Dienstag, 20. Februar.

Westfälischer Merkur.

1906. — Nr. 88.

Der Westf. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: [illegible]
Redaktion: [illegible]
Expedition: Königstraße 54. [illegible]
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: [illegible]
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Bezugspreise: [illegible]
Einzelnummer: [illegible] 10 Pfg.
Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 54, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Gegründet 1822. Mittags-Ausgabe. 85. Jahrgang.

Reichstags-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 19. Februar.

Der Reichstag führte heute zunächst die Beratung des Kapitels „Reichsversicherungsamt" zu Ende. Namens des Zentrums stellten die Abgg. Erzberger (Z.) und Giesberts (Z.) nochmals fest, daß das Zentrum gar nicht daran denke, die Hand zur Beseitigung der sog. „kleinen Unfall-Renten" zu bieten. Beim Kapitel „Privatversicherungsamt" kam es zu einer längeren Aussprache über die Geschäftsgebarung der in Deutschland konzessionierten amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften. Staatssekretär Graf Posadowsky teilte mit, daß eine Untersuchung über die Verhältnisse der amerikanischen Gesellschaften im Gange sei. Die Frage, ob die ausländischen Versicherungsgesellschaften auch im Kriegsfalle ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen würden, sei zweifelhaft; einige hätten es ausdrücklich zugesichert.

47. Sitzung vom 19. Febr.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird beim Kapitel „Reichsversicherungsamt" fortgesetzt.

Ueber den Anfang ist schon telegraphisch berichtet.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) verbreitet sich unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses über die Spruchpraxis der Schiedsrichter und wettert speziell gegen das System der Vertrauensärzte. Trotz der Proteste aus der Mitte und von der Rechten bleibe die Tatsache bestehen, daß Nationalliberale, Zentrum, Freikonservative und Konservative im preußischen Dreiklassenparlament einmütig für die Beseitigung der Minderrenten und der kleinen Renten eingetreten seien. Der lebhafte Beifall, den speziell die Rede des Abg. Schmedding bei diesen Parteien gefunden habe, sei durch die später erfolgte Erklärung des Abg. Trimborn in keiner Weise aufgehoben worden. Im übrigen sei gerade die Unfallversicherung ein sprechendes Zeugnis für die Auffassung, daß die ganze Versicherungsgesetzgebung nichts weiter sei, als eine verbesserte, aber in keiner Weise ausreichende Armenpflege, und wenn sie noch so rückständig sei, so sei das die Schuld des Zentrums, das alle weitergehenden Verbesserungen abgelehnt habe. Das bißchen Sozialpolitik, das wir heute haben, ist allein dem Andrängen der Sozialdemokratie zu verdanken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Ob im einzelnen Falle eine Rente zu gewähren ist und in welcher Höhe, das ist eine Frage, die von Fall zu Fall zu entscheiden ist. Es können sehr wohl Fälle vorkommen, in denen wohl eine Beschädigung stattgefunden hat, ein Nachweis des Schadens aber nicht vorhanden ist. Es ist ein großer Unterschied, ob beispielsweise ein Feinmechaniker einen Teil des Fingers verliert oder ein gewöhnlicher Handwerker. Im übrigen gebe ich zu: Das Rentenfestsetzungsverfahren muß nicht nur sachlich verbessert, sondern es muß zeitlich wesentlich beschleunigt werden. Das wird eine Hauptaufgabe der großen Reform des Versicherungsgesetzes sein. Daß die Berufsgenossenschaften sich häufig weigern, Vorschüsse zu zahlen, ist erklärlich. Sie dürfen einen Vorschuß nur zahlen, wenn in hohem Maße die Wahrscheinlichkeit eines entschädigungspflichtigen Unfalles vorliegt; in diesem Falle sollten sie es aber auch meines Erachtens unter allen Umständen tun, damit die Beschädigten nicht der Armenpflege anheimfallen. Daß hier und da Simulationen vorkommen, und daß es auch Personen gibt, die — vielleicht, weil ihnen ein Teil der Rente versprochen ist — mit unlauteren Mitteln Rentenansprüche verfolgen, das ist Tatsache. An die Arbeitersekretäre, deren Tätigkeit unter Umständen eine sehr segensreiche sein kann, habe ich dabei nicht gedacht. — Wenn der Präsident des Reichsversicherungsamts den Unterbeamten die Benutzung des Haupteinganges untersagt hat, so hat er das, wie ich vermute, nur getan, um den Verkehr einigermaßen zu teilen. In diesem Falle wird an der Verordnung nichts auszusetzen sein.

Abg. **Giesberts** (Z.): Gegenüber der Art und Weise, wie die Ausführungen des Abg. Schmedding im preußischen Abgeordnetenhause hier im Hause und in der sozialdemokratischen Presse ausgenützt worden sind, muß ich nochmals ausdrücklich feststellen, daß es sich hierbei nur um einen einzelnen Fall handelt, und damit nicht mehr ein Recht besteht, das Zentrum dafür verantwortlich zu machen, nachdem der Abg. Schmedding sowohl von meinem Freunde Trimborn als auch von mir ausdrücklich desavouiert worden ist. Es wird Ihnen (zu den Sozialdemokraten) auch nicht einfallen, für jede beliebige Aeußerung irgend eines Ihrer Abgeordneten die Verantwortung zu übernehmen. Ich halte es nicht bloß für bedauerlich, sondern für verurteilungswert, wenn Bestrebungen zutage getreten sind, die kleinen Renten bis zu 20 Proz. ohne weiteres zu beseitigen. Es handelt sich dabei auch keineswegs nur um ländliche Arbeiter, sondern auch um kleine Handwerker, um selbständige Besitzer usw. Diejenigen, die als Vertreter der Landwirtschaft solche Forderungen erheben, schaffen damit nur der Landwirtschaft Gegner, und wenn immer über den Mangel an ländlichen Arbeitern geklagt wird, möchte ich meinen landwirtschaftlichen Freunden empfehlen, einmal darüber nachzudenken, ob nicht ein Mangel an sozialer Fürsorge auf dem Lande ein Grund für diese bedauerliche Erscheinung mit ist. (Hört, hört! links.) Auch wäre es vielleicht gar nicht unangebracht, wenn die ländlichen Arbeiter in höherem Maße noch über die Unfallverhütungs-Vorschriften belehrt würden. Im übrigen spielen unter den ländlichen Verhältnissen auch schon die kleineren Renten bis zu 20 Prozent eine nicht unerhebliche Rolle. Ich möchte weiter entschieden dagegen Verwahrung einlegen, daß der Abg. Stadthagen heute wieder gesagt hat, die Versicherungs-Gesetzgebung sei nichts weiter als eine verbesserte Armenpflege. Damit nimmt man den Arbeitern nur die Freude an dieser Gesetzgebung und erschwert ihren weiteren Ausbau. (Sehr richtig! und Zustimmung.) Wenn diese Gesetzgebung noch nicht vollständig ist, so sind wir wenigstens gern bereit, an ihrem weiteren Ausbau mitzuarbeiten. Einen Vorwurf, daß wir Ihren (zu den Sozialdemokraten) Verbesserungsanträgen nicht ohne weiteres zustimmen, können Sie uns mit Recht doch nur machen, wenn Sie in der Tat die „einzigen Weisen" wären, die immer das Richtige treffen. (Beifall im Zentrum.) Zum Schluß spricht Redner den Wunsch aus, daß das Statistische Amt unter Mitwirkung der Unfall-Berufsgenossenschaften eine wirkliche Lohnstatistik aufstellen möchte, und daß weiterhin die Vorstände der Versicherungsanstalten öfter zu gemeinschaftlichen Besprechungen einberufen würden.

Abg. **Mugdan** (frs. Vp.) wünscht, daß die Schiedsgerichte von den Landesanstalten getrennt, ihre Vorsitzenden im Hauptamte angestellt und zu den Sitzungen auch Referendare hinzugezogen würden, damit diese Gelegenheit hätten, sich in das Versicherungswesen einzuarbeiten.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** hebt hervor, daß heutigen Tages jede Verwaltung die sozialpolitische Gesetzgebung genau zu kennen und exakt auszuführen die Pflicht habe. Es ist, möchte ich sagen, diese Aufgabe der Edelstein in der Krone eines Verwaltungsbeamten. Mit der Frage der Reform der Krankenversicherung befassen wir uns sehr ernsthaft. Ueber die Notwendigkeit der Reform ist man sich einig, aber die Wege, die man vorschlägt, sind verschieden. Seitens des Bundesrates liegen Beschlüsse noch nicht vor. Soviel ist aber sicher, daß gewisse Bestimmungen, die besonders revisionsbedürftig sind, nicht bis zur großen Reform hinausgestellt werden können, sondern schon vorher besonders geregelt werden müssen. Näheres kann ich darüber noch nicht sagen.

Abg. **Molkenbuhr** (S.): Was wir dem Zentrum besonders vorwerfen, ist, daß es zuweilen gegen seine eigene Ueberzeugung gestimmt hat. Wiederholt haben wir Anträge, die das Zentrum ursprünglich gestellt hatte, wieder aufgenommen. Das Zentrum stimmte dann aber gegen den Antrag. Herrn Giesberts sind diese Fälle vielleicht unbekannt, da er ja erst seit kurzem dem Hause angehört.

Abg. **Erzberger** (Z.): Die Behauptung des Abg. Molkenbuhr bezieht sich auf die Unfallversicherung. Im Jahre 1897 ist ein Antrag, den das Zentrum stellte, in der Kommission abgelehnt worden. — Im Jahre 1899 griff die Sozialdemokratie ihn auf. Das Zentrum tat dies nicht, weil es keine Aussicht auf Erfolg sah, und weil es nicht, wie die Sozialdemokratie, eine Oppositionspartei à tout prix ist. Wenn wir im übrigen für sozialdemokratische Anträge nicht gestimmt haben, so kam es daher, daß diese nicht durchführbar waren.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) legt wieder seine bekannte Theorie dar, daß die Unfallversicherungsgesetzgebung eine Ausnahmegesetzgebung zu ungunsten der Arbeiter sei, weil nicht der ganze Schaden, sondern nur zwei Drittel entschädigt werde. Auch das Zentrum, wenigstens sein Sprecher, Frhr. v. Hertling, habe ursprünglich auf dem Standpunkte gestanden, daß Unfälle voll entschädigt werden müßten, aber er habe sich seitdem in der sozialen Gesetzgebung immer mehr nach der reaktionären Seite hin entwickelt.

Abg. **v. Strombeck** (Z.) regt, um den häufigen Personalwechsel zu vermeiden, eine Besserstellung der beim Reichsversicherungsamt tätigen richterlichen Beamten an.

Damit schließt die Besprechung.

Das Kapitel „Reichsversicherungsamt" wird bewilligt.

Beim Kapitel **Kanalamt** bringen

Abg. **Hock** (frs. Vgg.) und Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) die Beschwerden der Anwohner am Kanal über Verkehrsschwierigkeiten sowie die im Abgeordnetenhause schon behandelte Jagdfrage zur Sprache.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** sagt zu, daß im Falle der Verbreiterung des Kanals bei Brunsbüttel seine Dampf- oder eine Schwebefähre errichtet werden solle. Die gewünschte feste Brücke sei nicht angängig. Die Rücksichten auf die Betriebssicherheit am Kanal lassen es nicht zu, daß auf den Schutzstreifen längst der Kanalböschung die Ausübung der Jagd stattfinde. Das Oberverwaltungsgericht hat der Reichsverwaltung Recht gegeben.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Dann wird der preußische Landwirtschaftsminister durch eine Aenderung des Jagdgesetzes die Reichsverwaltung veranlassen müssen, sich nicht auf formale Gründe zu stützen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Der Vorredner scheint den Versuch zu machen, den preußischen Landwirtschaftsminister gegen mich auszuspielen und sich hinter ihm zu decken. Das wird ihm nicht gelingen. Formales Recht ist dazu da, ausgeführt zu werden. Wozu haben wir das Oberverwaltungsgericht!

Beim Kapitel „Privatversicherungsamt" kritisiert

Abg. Dr. **Dahlem** (Z.) eingehend die Geschäftsgebarung der Lebensversicherungsgesellschaft New York. Es sei festgestellt, daß die Gesellschaft ihre Gelder vielfach zu Spekulationszwecken verwende, daß sie ihren Direktoren ganz immense Gehälter zahle, daß sie ihren Agenten höhere Provisionen bewillige, als nach der Konzessionsurkunde zulässig sei, kurz, daß die Verwaltung eine äußerst verschwenderische sei. Eine gründliche Prüfung durch das Privatversicherungsamt tue dringend not.

Abg. **Bassermann** (ntl.) tritt diesen Ausführungen bei. Bei der bekannten Empfindlichkeit der Amerikaner gegen bureaukratische Eingriffe, werde man am besten tun, sich mit der Stellung möglichst hoher Kautionen zufrieden zu geben. Redner fragt ferner an, ob die ausländischen Gesellschaften im Kriegsfalle ihren Verpflichtungen nachkommen würden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Ueber die Verhältnisse der amerikanischen Versicherungsgesellschaften ist eine Untersuchung im Gange, die noch nicht abgeschlossen ist. Die Gesellschaft New York hat bisher alle ihr auferlegten Verpflichtungen erfüllt, insbesondere eine hohe Kaution gestellt. Die Frage, ob die ausländischen Gesellschaften im Kriegsfalle ihre Zahlungen weiter leisten, ist nach meiner Auffassung eine strittige; sie hat aber doch nur akademische Bedeutung und einige Gesellschaften haben ausdrücklich erklärt, daß sie auch im Kriegsfalle ihre Zahlungen weiter leisten würden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Vorher: Handelsprovisorium mit Amerika.

Schluß 6½ Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 19. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag die zweite Beratung des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes. Das Gesetz wurde im Großen und Ganzen nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Die zahlreichen Abänderungsanträge wurden sämtlich mit Ausnahme eines Antrages Ditfurt zu § 6 abgelehnt. Der letztere gibt den Kreisen prinzipiell das Recht, Steuern auf den Erwerb von Grundstücken zu legen. Der Antrag Ditfurt ergänzte diesen Paragraphen dahin, daß der Erwerb durch Erbschaft steuerfrei bleiben soll. Ein Antrag Hirsch, der für die Beschlüsse des Kreistages über eine neue Steuer ⅔ Mehrheit vorsieht, wurde gegen das Zentrum abgelehnt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag 10 Uhr statt.

26. Sitzung vom 19. Februar.

Eröffnung 12¼ Uhr.

Der Entwurf zu einem Kreis- und Provinzialabgabengesetz wird in 2. Lesung beraten.

Abg. **Henking** (k.) äußert Bedenken gegen die Vorlage, namentlich darüber, daß die Erbanfälle von der Umsatzsteuer nicht ausdrücklich ausgenommen sind.

Abg. **Goßling** (fr. Vp.): Eine Reform der Kreistage sei nötiger als die Vorlage. Die Ausdehnung des Kreissteuerrechts bedeute einen Eingriff in die Selbstverwaltung der kleinen Landgemeinden.

Abg. **Graf Spee** (Z.): Vor allem ist es die allgemeine Wertsteuer, die die Erhöhung der Gesamtsteuern herbeiführt. Ich halte es für ein Unikum, daß Steuern nach einem Maßstabe erhoben werden, der offiziell gar nicht definiert ist. Deshalb wollen wir nach dem Antrag Krnim den Begriff „gemeinen Wert" aus dem Gesetz ausschalten. Ferner wünschen wir, daß der Wertzuwachs als Besteuerungsobjekt den Gemeinden verbleiben soll. Endlich wünschen wir, die Umsatzsteuer auf 2 Prozent zu beschränken und diese 2 Prozent auf Gemeinden und Kreis gleichmäßig zu verteilen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. **Brandt** (nl.) erklärt, seine Freunde seien mit der Kommissionsfassung einverstanden.

Abg. **Wolff-Lissa** (fr. Vgg.) meint, die Vorlage sei im Interesse der in der Nähe großer Städte belegenen Kreise ausgearbeitet.

Die §§ 1—5 werden in der Fassung der Kommission angenommen.

Abg. **v. Ditfurt** (k.) begründet seinen Antrag zu § 6, wonach bei den vom Kreistag festzusetzenden Steuern auf den Erwerb von Grundstücken der Erwerb durch Erbgang und Gutsübergabevertrag zwischen Aszendenten und Deszendenten frei zu lassen ist.

Minister **v. Bethmann-Hollweg** erklärt den Antrag für unbedenklich.

Abg. **Hoeveler** (Z.): Der Kommissionsfassung des § 6 können wir nicht zustimmen. Es muß mehr Sicherheit geschaffen werden, daß die Steuerlasten der Grund- und Gebäudesteuer nicht noch mehr drücken. Durch das Gesetz wird die Seßhaftmachung der kleinen Leute erschwert, denn sie sagen sich: sind wir gezwungen, zu verkaufen, so gehen uns 10 Proz. des aufgewendeten Kapitals verloren. Am liebsten würde ich gegen den § 6 stimmen. Im Interesse des Mittelstandes bitte ich aber, unseren Anträgen zuzustimmen. (Beifall im Zentrum.)

Es liegen jetzt eine ganze Anzahl Abänderungsanträge vor. Ein Antrag Kirsch (Z.) sieht einen neuen § 8a mit folgender Fassung vor: „Beschlüsse des Kreistages über den Erlaß von Steuerordnungen gemäß § 6 und § 8 bedürfen einer Mehrheit von ⅔ der Abstimmenden."

Ein Antrag des Grafen Spee (Z.) verlangt in § 6 Abs. 1 Ziff. 1 hinzuzufügen: „jedoch mit Ausschluß des Wertzuwachses" und als Abs. 4 hinzuzufügen: „die unter Nr. 1 bezeichnete Steuer darf für den Kreis nicht mehr als 1 Proz., für Kreis und Gemeinden zusammen nicht mehr als 2 Proz. betragen. Erheben Kreis und Gemeinde die Steuer, so haben beide auf denselben Prozentsatz Anspruch."

Abg. **Goßling** (fr. Vp.) erklärt sich für einen Antrag Gamp, der zum § 6 hinzufügt, daß eine indirekte Steuer auf den Erwerb von Grundstücken gelegt werden darf, so weit er dem staatlichen Kaufstempel unterliegt und die Veräußerung nicht im öffentlichen Interesse erfolgt.

Ein **Regierungskommissar** empfiehlt die Annahme des Antrags Goßling, der das so stark belastete Schankgewerbe freilassen will.

Abg. **Schulze-Pelkum** (kons.) bittet, es bezügl. der Schankkonzession bei dem Antrag der Kommission zu belassen.

Abg. **Gamp** (frk.) hält es für sehr bedenklich, die Wertzuwachssteuer einzuführen.

Abg. **Kirsch** (Zentr.): Maßgebend für den Antrag Spee war uns, daß die Besteuerung des Wertzuwachses ein Experiment ist, das noch nicht eine so feste Gestaltung angenommen hat, daß es irgendwie gesetzgeberisch zu verwerten ist. Eine Höchstgrenze für die Umsatzsteuer wünschen wir für den Fall, daß sie von Gemeinde und Kreis erhoben wird. Dem Antrag, die Bestimmung, die das Konzessionswesen für Wirtschaften einer Kreissteuer unterwirft, wird die Mehrzahl meiner Freunde nicht zustimmen. Der § 6 ist für uns in der Fassung der Kommission unannehmbar. Wir erwarten, daß eine Milderung eintreten wird, namentlich durch Einführung der ⅔-Majorität und durch die Höchst-Begrenzung der Umsatzsteuer. (Beif. im Zentr.)

Minister **v. Bethmann-Hollweg**: Die zu § 6 gestellten Anträge gehen darauf hinaus, die Entwicklungsfähigkeit der Umsatzsteuer zu beseitigen. Die Umsatzsteuer muß aber entwicklungsfähig bleiben.

Darauf wird § 6 nach der Kommissionsfassung angenommen, unter Hinzuziehung des Abänderungsantrages v. Ditfurt.

§ 7 wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Abg. **v. Ditfurt** (kons.) befürwortet einen zu § 8 gestellten Abänderungsantrag v. Arnim.

Abg. **Kirsch** (Zentr.): Wir halten die Materie für so wichtig, daß wir eine ⅔-Mehrheit bei § 8 für unbedingt notwendig erachten. Da wir eine Ablehnung des § 8 nicht werden erreichen können, werden wir für den Antrag v. Arnim stimmen.

Abg. **Heiß** (Zentr.) äußert sich in gleichem Sinne.

Abg. **Hoeveler** (Zentr.): Die Besteuerung nach dem „gemeinen Wert" würde eine schwere Belastung der Landwirtschaft in den Industriegebieten herbeiführen.

Hierauf wird § 8 in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso der Rest der Vorlage, mit Ausnahme des § 19, der mit einem Abänderungsantrag v. Zedlitz angenommen wird.

Dienstag 10 Uhr: Justizetat.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutscher Handelstag.

Berlin, 19. Febr.

Im großen Saale des Langenbeck-Hauses trat heute vormittag, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, der Deutsche Handelstag zu seiner diesjährigen Vollversammlung zusammen. Der Präsident des Handelstages, Kaempf-Berlin, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß der Aufschwung, den in Deutschland Handel und Industrie genommen habe, sich nur habe entfalten können unter dem Schirm und Schutz des Reiches, des Kaisers, der Fürsten und der Freien Städte. Ihnen galt ein begeistert aufgenommenes Hoch.

Der Staatssekretär Graf **Posadowsky** hielt sodann folgende Ansprache:

„Es ist ein für unser wirtschaftliches Leben hochbedeutsamer Augenblick, in dem Sie sich zu Ihrer diesjährigen Sitzung versammelt haben. In wenigen Tagen werden die neuen Handelsverträge mit acht kontinentalen Staaten in Kraft treten. Freudig zu begrüßen ist, daß in diesem schwerwiegenden Uebergangsstadium Industrie und Handel deutliche Zeichen eines erneuten Aufschwunges zeigen und deshalb um so mehr im Stande sein werden, die Schwierigkeiten zu überwinden, die mit jeder Veränderung unserer handelstarifarischen Beziehungen notwendig verbunden sind. Ich hoffe, daß auch jetzt wieder die so oft gerühmte und vom Auslande beneidete Fähigkeit der deutschen Industrie und des deutschen Handels, auch neuen und fremden Verhältnissen durch scharfe Erkenntnis und geschickte Benutzung der vorhandenen Konjunkturen zu folgen, sich glänzend bewähren wird. Leider ist es bisher nicht gelungen, mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit denen uns zum beiderseitigen Wohle so viele wirtschaftliche Interessen verbinden, zu einem neuen handelspolitischen Abkommen zu gelangen. Wenn Deutschland unter solchen Umständen sich entschlossen hält, durch einseitigen gesetzgeberischen Willensakt zur vorläufigen Fortsetzung der bisherigen Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten die Hand zu bieten, so kann eine solche vorübergehende Maßregel nur durch die Erwartung begründet werden, daß sie den Weg vorbereitet zu einer baldigen, den berechtigten Interessen Deutschlands Rechnung tragenden, vertragsmäßigen Vereinbarung. (Lebh. Zust.) Die schnell wachsende Bevölkerung unseres Vaterlandes und die steigenden Ansprüche aller Gesellschaftsklassen an ihre äußere Lebenshaltung stellen an die deutsche Industrie und den deutschen Handel ein größeres Maß von Ansprüchen als in den meisten Kulturländern unseres Erdteils. (Sehr richtig!) Fortgesetzt erhöhen sich die Anforderungen an die Erzeugnisse des Luxus, die mit solider Gebrauchsfähigkeit auch Feinheit des Geschmacks verbinden sollen, ebenso wie an die Gerätschaften des täglichen Bedarfs, welche praktisch, dauerhaft und durch ihre Preisbemessung den weitesten Volkskreisen

Auferstehung.

Roman von Felix Nabor.

26) (Nachdruck verboten.)

Im goldstrahlenden Chormantel, die Tiara auf dem Haupte — so stand der heilige Vater auf seinem Throne, während all die Tausende unter seinem hoheitsvollen Blick niedersanken. Unter dieser dreifachen symbolischen Krone, in dem lang herabwallenden, goldgesäumten Mantel schien der Papst zu wachsen, ein Hauch des Ueberirdischen zog über die Menge hin und wehte sie an, daß sie erschauerte.

Inmitten einer plötzlichen Stille erhob er mit hoheitsvoller Gebärde die Arme und sprach langsam und feierlich mit starker Stimme den Segen.

Dann brach ein Jubel los, wie ihn Gabriel noch nie vernommen hatte. Wie ein Meer brausten die Stimmen durch die weiten Hallen.

Der Papst saß lächelnd auf seinem Thronsessel und schwebte wie ein König über die Häupter der jauchzenden Menge; sein Gesicht war leicht gerötet und wie mit freudigem Schimmer übergossen. Jeder sah das hohe Herzensglück, das ihn beim Anblicke seiner Kinder erfüllte, jeder las in den leuchtenden Blicken dieser wunderbaren Augen die unaussprechliche Freude, die ihn durchströmte.

Da verdoppelte sich der Jubel, und die Begeisterung durchbrach alle Schranken.

„Evviva il Papa Re! Evviva ... Evviva!" ... donnerte, jauchzte, erbrauste es jetzt tausendstimmig von allen Seiten.

„Hoch der Papstkönig! Hoch Leo! Hoch! Hoch!"

Unter dem endlosen Jubel der jauchzenden Menge entschwand der glänzende Zug. Noch ein Lächeln des Mundes, noch ein Aufleuchten der dunklen Augen, noch eine letzte segnende Bewegung der alabasterweißen Hand — dann zerrann die leuchtende Gestalt mit einemmale wie zarter, lichter Nebel ...

Gabriel vergaß bei diesem erhabenen Anblick alles andere, selbst Maria Felice, die er zu sehen geglaubt hatte. Die ganze Welt verstummte im Angesichte dieses Friedensfürsten, der auch ihm den Frieden verkündet hatte.

Er schmiegte sich an eine Säule, um von dem Menschenstrome nicht mit fortgerissen zu werden, blickte dem Zuge nach, und wie ein Jubelruf klang es von seinen Lippen: „Heil, Leo! ... Heil! ... Heil! ..."

Drittes Buch.

I.

Beständige Zweifel quälten Gabriel: lebte Maria Felice — oder war sie tot?

In der Peterskirche glaubte er ihr Gesicht gesehen zu haben — und dort auf dem stillen Friedhof der Deutschen befand sich ihr Grab! Er redete sich schließlich ein, daß ihn seine Augen getäuscht hätten und ging fast täglich zu dem Grabe Maria Felices, um dort zu trauern und für die Seelenruhe der verlorenen Geliebten zu beten.

Auf dem Wege dahin traf er an einem der nächsten Tage den Prälaten. „Sie sind traurig," sagte dieser. „Ist Ihnen etwas Schlimmes begegnet?"

„Das nicht," erwiderte Gabriel. „Ich habe nur eine Enttäuschung erlebt. Ich glaubte, jemand gefunden zu haben, den ich jahrelang suchte, und nun ist es Täuschung."

„Sie suchen also jemand in Rom?" fragte der Prälat, „jemand, der Ihnen teuer ist?"

„Teurer als mein Leben! Ich suche ein Mädchen, nach dem meine ganze Seele sich sehnt" ...

„Und die Verlorene ist in Rom?"

„Ihre Spur führte hierher, verschwand aber mit einemmale. Vor drei Tagen glaubte ich ihr Gesicht gesehen zu haben, aber wie gesagt, es muß Täuschung gewesen sein. Diejenige, welche ich suche, ist wohl schon lange tot." ...

„Warum glauben Sie das?"

„Ich fand einen Grabstein mit ihrem Namen — mit dem Namen Maria Felice."

„Maria Felice?" — sagte der Prälat überrascht und blieb stehen.

„Ja — Maria Felice!" wiederholte Gabriel. „Es war auf dem Campo santo dei Tedeschi."

„Kommen Sie," sagte der Prälat ganz erregt, „wir wollen dorthin gehen, es ist ja nicht weit. Dort ist auch das Grab meiner Schwester."

„Sie haben eine Schwester dort begraben?"

„Ja, Gabriel! Sie war in Deutschland vermählt, aber der rauhe Norden hat die Blume des Südens geknickt; sie kehrte nach Rom zurück, um hier zu sterben. Auf dem Friedhof der Deutschen haben wir sie begraben."

Sie traten durch das Tor. In silbernem Glanze ragten die Marmorkreuze unter den dunklen Zypressen. Es war hier wunderbar still, nur wenige Fremde wandelten zwischen den Gräbern umher.

Wie auf Verabredung gingen beide auf das Marmordenkmal zu, worauf der Name „Maria Felice" stand. Betroffen blieben sie stehen und schauten sich an. „Ich fand diesen Stein und diesen Namen," sagte Gabriel, „als ich eines Abends den Friedhof besuchte."

„Es ist der Name meiner Schwester," sprach der Prälat.

„Und es ist der Name jener, die mir auf Erden das Teuerste war," sagte Gabriel leise.

Der Prälat reichte Gabriel beide Hände und sagte: „Gabriel, ich habe Ihnen eine überraschende Nachricht mitzuteilen. Sie suchen ein Mädchen, das Ihnen teuer ist?"

„Ob ich es suche? Ich sterbe vor Sehnsucht nach ihr, nach Maria Felice."

„Sagen Sie das nicht, Gabriel! Sterben ist ein erschütterndes Wort — sterben heißt die Welt und das Leben verlassen und in die Ewigkeit eingehen. Aber Sie sind noch nicht so weit; ich kann Ihnen sagen, daß Maria Felice lebt!"

„Sie lebt!" rief Gabriel und taumelte zurück. „Wo ... wo? Ich will zu ihr, zu Maria Felice! O, welche Freude!"

„Jubeln Sie nicht zu frühe," sagte der Priester. „Vielleicht ist diejenige, die Sie suchen, dem Tode näher als dem Leben! Maria Felice ist schwer krank." ...

„O, sie wird gesund werden!" rief Gabriel. „Gewiß sie muß gesund werden!"

„O Jugend, wie vertrauensselig bist du!" sagte der Prälat. „Hoffen Sie immerhin, aber — beten Sie auch viel!"

„Ja, das will ich!" rief Gabriel. „O wie glücklich bin ich, daß ich wieder beten kann!"

Sie sprachen ein stilles Gebet für die Seele von Maria Felices Mutter, besprengten das Grab mit Weihwasser und wanderten dann zusammen durch viele Straßen, bis zu einem altertümlichen Palaste mit monumentalem Eingangstore, zu dessen beiden Seiten zwei mächtige Löwenköpfe aus der Mauer vorsprangen. Es war einer jener römischen Paläste, auf deren Marmorstirnen die Geschichte von Jahrhunderten geschrieben steht.

Durch eine mächtige Vorhalle traten sie in einen weiten, säulenumschlossenen Hof, unter dessen geschwärzten Arkaden Reste von Marmorstatuen, trauernde Zeugen erstorbener Größe, herumlagen.

Der Prälat selber, in seiner vornehmen Haltung, mit dem ausdrucksvollen, durchgeistigten Gesicht und den aristokratischen Manieren, erinnerte lebhaft an eines jener stolzen, glänzenden Geschlechter, welches einst die Krone oder der Purpur schmückte, das vielleicht mit diesem letzten edlen Sproß erlosch.

Durch einen zweiten Torbogen traten sie in einen reizenden Garten mit Springbrunnen und Lorbeergebüsch und Gabriel sah voll Verwunderung das sprossende Leben inmitten einer versunkenen und erstorbenen Welt. Es war einer jener Gärten, wie man sie nur in der ewigen Stadt findet, ein Garten mit einer halb zerfallenen Mauer, über welche hohe Pinien ihre malerischen Kronen spannten, mit wucherndem Olivengehölz und dichtem, baumhohem Buchs, der neben edlem Lorbeer hohe Heckenwände und Laubgänge bildete. Die Mauerreste glänzten in warmen, satten Farben, und üppig wuchernder Efeu verhüllte ihre geborstene Größe. Mit seinen weichen, großen Blättern legte er sich wie ein blitzender Schmuck aus Saphiren und Smaragden um die braunen, erglühenden Schultern dieser antiken Herrlichkeit. Hier strebte sein schrundiger Stamm empor wie ein schlanker Riese, der sein bekränztes Haupt an die Mauer lehnt, dort, wie verschwiegener Schatten der Mauerbrüstung, flatterte er von geborstenen Pfeilern und Bogen herab und überflutete mit seinem immergrünen glänzenden Blätterstrom das alte, zerbröckelnde Gemäuer.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

M. **Eduard Heis**, der berühmte tiefgläubige Astronom, „der große Gelehrte mit dem goldenen Herzen", wie er vor einigen Tagen in einem Artikel des „Westf. Merkur" sehr richtig genannt wurde, der freundliche kleine Mann mit den weißen Haaren, wie er in der Erinnerung manches Münsteraners noch fortleben dürfte, hatte, wie er selbst sagte, eine besondere Vorliebe für drei Dinge: „Kinderaugen, Blumen des Feldes und die Sterne am Firmament", denen er seine Lebensaufgabe widmete. Dem Schreiber dieses war es in seiner Jugend vergönnt, dem gelehrten Professor im Frühjahr die ersten Schneeglöckchen aus der Eltern Garten zu bringen und war er dann eines besonders freundlichen Aufnahme sicher. In stiller Verehrung widmet er dem Andenken des liebenswürdigen Gelehrten und edlen Mannes diese kleine Erinnerung als Zeichen dankbarer Gesinnung.

Kriegerdenkmal in Komotau (Böhmen). In Oberdorf bei Komotau hat sich aus einigen gewesenen Soldaten ein Komitee gebildet und die Aufgabe gestellt, zum 40jährigen Gedächtnisse der im Monat August des Jahres 1866 im allgemeinen Krankenhaus verstorbenen und auf dem Komotauer Friedhofe beerdigten 10 preußischen Soldaten, deren Namen wir am Schlusse folgen lassen, ein bescheidenes aber würdiges Grabdenkmal zu setzen. Der Platz, diese Scholle Erde, wo die Gebeine dieser preußischen Kameraden und Angehörigen einer befreundeten Macht, weit von der Heimat ruhen, hat der löbliche Stadtrat von Komotau in munifizenter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Platz, auf welchem sich dann das Grabdenkmal für immerwährende Zeiten erheben wird, soll mit einem Eisengitter umgeben werden. Die Kosten will das Komitee für das Grabdenkmal, sowie dessen Erhaltung für ferne Zeiten, durch Sammlung, mit behördlicher Bewilligung, bei edeldenkenden Menschen und Soldatenfreunden aufbringen. Im Monat August 1906 soll die Enthüllung stattfinden. Edle Spenden nimmt der Obmann des Komitees, Herr Franz Lorenz Nr. 90 in Oberdorf bei Komotau, dankend entgegen. — 1) Landwehrmann Theodor Hermann, Hofwirt aus Ohrup, Kreis Steinfurt, Regb. Münster. 2) Landwehrmann Ferd. Wöhling aus Werdener Heide, Kreis und Regb. Minden. 3) Landwehrmann Ferd. Reich aus Pavis, Kreis Dramburg, Regb. Köslin. 4) Unteroffizier Gerh. Heinr. Mayer aus Riesenbeck, Kreis Tecklenburg, Regb. Münster. 5) Wehrmann Eduard Breitzeske aus Pohlitz, Kreis Flatow, Regb. Marienwerder. 6) Gefreiter Hoffstadt, Gerbereibesitzer, Münster. 7) Wehrmann Anton Jäsing aus Amrella, Kreis Ahaus, Regb. Münster. 8) Tagelöhner (Gustav) Jakob aus Pierzaken, Kreis Johannisburg, Regb. Gumbinnen. 9) Johann Elst, Wehrmann des Kgl. preuß. Landwehr-Regiments Nr. 22 10. Komp. 10) Joseph Reinhard, Wehrmann des 2. westf. Landwehr-Regiments Nr. 15 3. Komp.

Ausstellung für Säuglingspflege. Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares findet eine Ausstellung für Säuglingspflege statt, welche den Zweck hat, einerseits die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese für das Volkswohl so bedeutungsvolle Frage zu lenken und andererseits die Bevölkerung über die hygienischen Maßnahmen zur Verhütung der Säuglingssterblichkeit zu belehren. Namhafte Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, zahlreiche Behörden und Gemeinden, sowie eine große Anzahl hervorragender Industrieller haben ihre Beteiligung zugesichert. Die Ausstellung wird in den Geschäftsräumen des Bank-Ausstellungs-

zugänglich sein müssen. Gerade in diesen beiden Beziehungen hat unsere Industrie erstaunliche Fortschritte gemacht. Unsere Maschinen und unsere Chemie haben sich den Weltmarkt erobert. Jede deutsche Abteilung auf den großen Weltausstellungen und die Ihnen und Ausland gleich überraschende Ausstellung in Düsseldorf haben einen vollgültigen Beweis unserer technischen, gewerblichen und kaufmännischen Leistungen geliefert. Die Industrie hat um so mehr Anlaß, hierauf stolz zu sein, als uns nicht in so reichem Maße die Rohmaterialien zur Verfügung stehen, die die Natur verschwenderisch anderen Ländern verliehen hat. Was uns an Reichtum des Bodens und Gunst des Klimas fehlt, wird aber deutsche Schaffenskraft ersetzen, und im Besitze dieses Schatzes können wir jedem Wettbewerbe die Spitze bieten und mutig in die Zukunft blicken. (Lebh. Beifall.)

Zum Geschäftsbericht nahm das Wort Dr. Brandt-Düsseldorf, um im Namen der Düsseldorfer Handelskammer eine scharfe Kritik an der Tätigkeit der Geschäftsführung des Handelstags zu üben. Er beklagt den Mangel einer größeren parlamentarischen Vertretung von Handel und Industrie. Um so nötiger sei die Arbeit des deutschen Handelstags. Beweglichkeit sei ihm eigen, dagegen fehle ihm vielfach die Schlagfertigkeit, wie der Redner u. a. an dem Beispiel der Schiffahrtsabgaben und dem Schlepemonopol zeigt, worüber der Handelstag erst verhandelt habe, als das preußische Abgeordnetenhaus mit seinen Beschlüssen bereits fertig war. Aehnlich liege es mit der Reichsfinanzreform, über die die Reichstagskommission bereits zahlreiche Beschlüsse erster Lesung gefaßt habe. Der Redner wünscht daher, daß in Zukunft bei so wichtigen wirtschaftlichen Fragen sofort außerordentliche Vollversammlungen des Handelstags berufen werden. (Lebhafter Beifall.) Der Vorsitzende Kaempf weist demgegenüber darauf hin, daß die Beschlüsse der Vollversammlungen in den Ausschußsitzungen vorbereitet würden; sie kämen sofort in die Presse, und so sei auch im Falle der Reichsfinanzreform die Oeffentlichkeit schnell über die Meinung des Ausschusses unterrichtet worden. Jedenfalls werde in diesem Ausschuß gründlich gearbeitet, und das sei schnellen Aktionen zweifelhafter Natur vorzuziehen.

Die Versammlung trat sodann in die Beratung der Reichsfinanzreform ein.

Der Antrag zur Ordnung des Reichshaushaltes, welchen der Ausschuß vorlegt, lautet:

„Der Deutsche Handelstag erkennt die Notwendigkeit an, daß zur Ordnung des Reichshaushalts neue Steuern eingeführt werden, und spricht sich insbesondere für die Aufbringung von Mitteln aus, durch welche die im Interesse aller Kreise des Volkes erforderliche Stärkung der Wehrkraft des Reiches zur See ermöglicht wird.

Unter den zu diesem Zweck vom Bundesrat dem Reichstag unterbreiteten Steuervorschlägen ist in erster Linie der Vorschlag einer Erbschaftssteuer zu befürworten. Doch ist die Vorschrift, daß bei der Vererbung land- oder forstwirtschaftlicher Grundstücke an nähere Verwandte nur drei Viertel der Steuer erhoben werden, zu beseitigen, da sie eine ungerechte Bevorzugung der Landwirtschaft darstellt und Industrie und Handel einen Anspruch darauf haben, daß mit solcher Bevorzugung nicht immer weiter fortgeschritten wird.

Als ein ferneres geeignetes Mittel erscheint die weitere Ausbildung der Verbrauchssteuern auf entbehrliche Genußmittel, und so bedauerlich auch die mit den Verbrauchssteuern verknüpfte Gefahr einer Schädigung der mit der Herstellung und dem Vertrieb der Verbrauchsgegenstände beschäftigten Gewerbezweige ist, erklärt sich der Deutsche Handelstag mit der Erhöhung der Steuer und des Zolles auf Bier in der im Gesetzentwurf vorgesehenen Höhe und Form, unter Ablehnung der von der Reichstagskommission in bezug auf die Bemessung der Steuer und der Uebergangsabgabe gefaßten Beschlüsse einverstanden. — Desgleichen stimmt er der vom Bundesrat vorgeschlagenen Erhöhung der Steuer und des Zolles auf Tabak und Tabakfabrikate einschließlich Zigaretten zu, wobei er allerdings den Entwurf eines Zigarettensteuergesetzes in der vorgeschlagenen Fassung als unannehmbar bezeichnet. — Zu fordern ist, daß bei der Ausfuhr von Bier und Tabakfabrikaten Steuer und Zoll in vollem Maße vergütet werden.

Als Luxussteuer kann man die Steuer auf Kraftfahrzeuge zur nicht gewerbsmäßigen Personenbeförderung zugestehen.

Endlich soll auch gegen die vom Bundesrat empfohlene Steuer auf Personenfahrkarten trotz grundsätzlicher Bedenken kein Einspruch erhoben werden, weil sie in der vorgeschlagenen Art und Bemessung keine allzu starke Belastung und Belästigung des Verkehrs mit sich bringt. Dagegen ist die von der Reichstagskommission beschlossene starke Besteuerung der Personenfahrkarten scharf zurückzuweisen.

Den lebhaftesten Widerspruch fordern unter den Bundesratsvorschlägen, die übrigens bedauerlicherweise ohne Anhörung der gesetzlich zur Vertretung von Industrie und Handel berufenen Körperschaften aufgestellt sind, diejenigen heraus, die auf die Einführung von Steuern auf Frachturkunden und Quittungen gerichtet sind. Hier treten zu der grundsätzlichen Unrichtigkeit, die Steuer bei den einzelnen Vorgängen des Erwerbslebens zu erheben und damit die wesentlichen Grundlagen der Steuerkraft zu schädigen, eine große Belästigung und eine, wenn auch nicht im Einzelbetrag, so doch vielfach im ganzen sehr bedeutende und außerdem sehr ungleichmäßige Belastung hinzu.

Sieht sich hiernach der Deutsche Handelstag zur Ablehnung eines Teils der Vorschläge des Bundesrats genötigt, so weist er seinerseits darauf hin, daß in der Beseitigung der Bevorzugung der Landwirtschaft hinsichtlich der Branntweinsteuer ein Mittel zur Deckung des Reichsbedarfs zu finden ist, durch das zugleich die Abschaffung einer Ungerechtigkeit herbeigeführt werden würde."

In der Nachmittagssitzung wurde über die Bier- und Tabaksteuer, und zwar zunächst über erstere, verhandelt. Den Absätzen 3 und 4 der Resolution steht ein Gegenantrag der Handelskammern von Bielefeld, Bremen, Cottbus, Darmstadt, Dillenburg, Dresden, Frankfurt a. M., Freiburg, Geestemünde, Gießen, Halberstadt, Halle a. S., Heidelberg, Heidenheim, Heilbronn, Mannheim, Minden, Offenbach, Offenburg, Regensburg, Sonneberg, Verden, Worms und Würzburg gegenüber, der im Prinzip die Steuern ablehnt, und die nähere Begutachtung derselben denjenigen Handelskammern und Interessenvertretungen überlassen will, in deren Bezirken die betreffenden Gewerbszweige ansässig sind. Der Referent, Geh. Kommerzienrat Michel-Mainz, spricht sich bedingt für die Steuern aus, wenn sie ohne Schwierigkeiten auf die breiten Schultern der Konsumenten abgewälzt werden könnten. Der Korreferent, Stadtrat Reichardt-Magdeburg, sucht im einzelnen nachzuweisen, daß diese Abwälzung nicht gut möglich sei, und schließt: „Sollte jedoch wider Erwarten diese Abwälzung auf die Schultern unserer Arbeiter, deren Interessen wir doch auch zu vertreten haben, durchgeführt werden können, so würde sie um viel mehr, vielleicht um das Doppelte der Steuern, die Arbeiter belasten, ihnen ein notwendiges Erholungsmittel verteuern und zum Schnapsgenuß, mindestens auf dem Lande, drängen. Die Verhältnisse in Süddeutschland, die verschieden sind, lassen sich nicht zum Vergleich heranziehen. Der Fortschritt der Technik für die Brauindustrie ist durch das Steigen der Löhne und der Rohmaterialpreise längst ausgeglichen. Ich halte es für ganz unmöglich, daß eine Körperschaft, die Industrie und Handel vertritt, der Erhöhung der Biersteuer zustimmen könne." (Lebhafter Beifall und Widerspruch.) Nach einer längeren Diskussion, in der unter ziemlicher Erregung der Versammlung Für und Wider miteinander abwechselt, folgt die namentliche Abstimmung über die Biersteuer. Der Antrag des Ausschusses befürwortet sie im Absatz 3. Demgegenüber steht eine lange Resolution des Korreferenten, Stadtrats Reichardt-Magdeburg. Das Ergebnis ist: der Handelstag verwirft den Vorschlag seines Ausschusses und spricht sich gegen die Biersteuer aus. 131 Kammern und Vereinigungen hatten mit Ja, 175 mit Nein gestimmt. Damit ist der Antrag Reichardt angenommen, der unter Aufzählung der im Laufe der Verhandlung angeführten Gründe erklärt: Der Handelstag hält sich für verpflichtet, gegen die Novelle zum Brausteuergesetz sich auszusprechen. Die Frage der Tabaksteuer wird auf morgen vertagt. Dann berichtet noch Geheimer Kommerzienrat Herz-Polen über die Gerichtsvollzieherordnung. Er empfiehlt einen Beschluß dahingehend, daß 1) die freie Wahl des Gerichtsvollziehers durch den Auftraggeber wiederhergestellt werde, und daß 2) der gesetzliche Anteil des Gerichtsvollziehers auf 50 Prozent erhöht werde. Nach kurzer Diskussion stimmt man einmütig dem zu und vertagt sich darauf auf morgen.

Bei dem heutigen Festmahle des Deutschen Handelstages hielt der Reichskanzler Fürst Bülow eine Rede, in der er ausführte: Die Erklärung des Handelstages, er erkenne die Notwendigkeit an, durch Einführung neuer Steuern endlich Ordnung im Reichshaushalte zu schaffen, und er spreche sich für die Aufbringung von Mitteln aus, um die im Interesse aller Volkskreise erforderliche Stärkung der Wehrkraft zur See zu ermöglichen, sowie der Gang der heutigen Debatte ergaben wiederum zu meiner Genugtuung, daß wir trotz dieser oder jener Divergenz in anderen Punkten in den für die Zukunft der Nation dringendsten Fragen grundsätzlich auf demselben Boden stehen. Ich begrüße es, daß der Handelstag sich ohne Bedenken zu dem bekennt, was vor allem not tut, wenn die bisherige im großen und ganzen günstige materielle Entwicklung Deutschlands nicht in den Grundbedingungen unterbunden werden soll. Ich will hier auf die Einzelheiten der Steuervorschläge, über die ja das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, nicht eingehen, hoffe aber, daß bei der parlamentarischen Behandlung dieser fundamentalen Fragen die großen nationalpolitischen Gesichtspunkte, die eine Mehrbesteuerung unumgänglich machen, nirgends außer acht gelassen werden. Man sagt oft, der Bülow habe nur Sinn und Verständnis für agrarische Gesichtspunkte und Forderungen. (Heiterkeit.) Wäre ich so einseitig wie dieser Vorwurf, stünde ich jetzt wohl nicht in Ihrer Mitte. (Bravo!) Ein deutscher Reichskanzler ohne Verständnis für die Bedeutung des Handels und der Industrie ist ein Unding. (Lebhaftes Bravo!) Und wenn er die Erkenntnis der Unentbehrlichkeit dieses großen Wirtschaftszweigs für unser nationales Gedeihen auf seinen Posten nicht mitbrächte, so würde sie ihm bei Ausübung seines Amtes aufgehen werden. Bei mir hat es dessen nicht bedurft. Ich bin schon, als ich die über Erwarten vielgestaltige Entwicklung des deutschen Lebens seit der Reichsgründung noch vom Auslande her beobachtete, in kleinen und großen Fragen darauf hingewiesen worden, welches Gewicht eine leistungsfähige Industrie und ein blühender Handel für die internationale Geltung ihrer Länder in die Wagschale werfen. (Bravo!) Und welcher Deutsche sollte nicht Freude darüber empfinden, daß Haus der Träumer, wie man ihn früher nannte, weltwirtschaftlich wach geworden ist und seinen Mann steht im Wettbewerbe mit anderen älteren Handelsvölkern! Wer fühlte nicht den nationalen Herzschlag stärker, wenn er sich in Rheinland-Westfalen den Hochburgen unserer Industrie nähert, wenn ihm in Berlin die Werke des Fortschritts unserer Technik vor Augen treten, und wenn im Hamburger Hafen, in dessen Nähe ich aufgewachsen, er die Riesendampfer sieht, die den deutschen Handel über alle Meere tragen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich will das glänzende Bild, so berechtigt der patriotische Stolz auf unseren wirtschaftlichen Aufschwung ist, nicht weiter ausmalen. Möglicherweise werden wir ohnehin morgen lesen, ich sei nun doch dem Merkantilismus und Industrialismus ins Garn gegangen. (Heiterkeit.) Meinetwegen! Das ist nun einmal in dem guten deutschen Lande so, daß mehr oder weniger alle Erwerbsstände liebevoll die Regierung umdrängen, wie in „Werthers Leiden" die Kinder die Brot schneidende Lotte. (Große Heiterkeit.) Und eine ordentliche Regierung muß auch dafür sorgen, daß jeder nicht nur Brot, sondern auch Butter aufs Brot bekommt. (Zustimmung.) Ich verleugne aber auch hier nicht, was ich im Kreise von Landwirten öfters ausgeführt. Ich scheue mich nicht, auch vor dieser Versammlung zu wiederholen: Ich betrachte allerdings die deutsche Landwirtschaft als das Sorgenkind des deutschen Reichskanzlers. Ich bin überzeugt, daß ihr Gedeihen auch anderen großen Zweigen des Wirtschaftslebens Vorteil bringt, und nicht zuletzt dem Handel. Ein neues Aufblühen unserer Bodenkultur wird auch dem Handel neue Triebkräfte geben. Und wenn ihm vergönnt sein sollte, wie ich aufrichtig hoffe, in Zukunft noch glücklicher als bisher in die Ferne zu schweifen, so möge er die Schwester nicht vergessen, die treu auf der heimatlichen Scholle arbeitet, und deren Arbeit die wirtschaftliche und sozialpolitische Grundlage des dauernden Aufschwungs der bleibenden Stütze bildet, und das Fundament des deutschen Hauses. Ihre eigenen Ruhmestitel werden dadurch nicht geschmälert. (Lebhafte Zustimmung.) Wie viel zähe Ausdauer im Konkurrenzkampfe, wie viel Wagemut und Selbstvertrauen ist nötig, um für den Handel die Stellung zu erringen und zu behaupten, die er zur Freude und zum Stolze des Deutschen jetzt in der Welt einnimmt! Und es ist keine leere Schmeichelei, wenn ich hier vor Ihnen und von Ihnen sage: den größeren Teil Ihres Werkes haben Sie sich selbst geschaffen. Ihre besten Bundesgenossen liegen in Ihrer eigenen Tüchtigkeit. (Lebh. Bravo!) Einer meiner erprobtesten Mitarbeiter, der heute morgen Ihre Versammlung begrüßte, hat kürzlich den vortrefflichen Eigenschaften des deutschen Arbeiters ein unumwundenes Zeugnis ausgestellt, das ich Wort für Wort unterschreibe. Ich werde bei Ihnen keinem Widerspruche begegnen, wenn ich anerkenne, welcher Schatz an gesunden Kräften, an Intelligenz und Fleiß in dem werktätigen Volke Tag für Tag lebendig ist. (Bravo!) Ich füge aber hinzu, — und diese Ergänzung mache ich auch im Sinne des Grafen Posadowsky — daß die in ihm schlummernden Fähigkeiten sich nicht so fruchtbar entwickeln könnten ohne die Verdienste der deutschen Arbeitgeber. (Zustimmung.) Wenn aus unserem Einsatze in den Welthandel die geistige Energie, der weite und freie Blick des deutschen Unternehmers gestrichen würden, müßten sich für Millionen von Arbeitern die Lebensbedingungen verschlechtern. (Sehr richtig!) Dann könnten wir auch nicht länger die wirtschaftliche und politische Stellung aufrecht erhalten, die wir jetzt in der Welt einnehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Aus vollem Herzen rufe ich: Der deutsche Handel und der deutsche Handelstag, sie leben hoch!

---

parks in Berlin stattfinden und im wesentlichen folgende Abteilungen umfassen: 1) Statistik der Säuglingssterblichkeit. 2) Entwicklung des Säuglings, Entwicklungsstörungen, Krankheitsursachen. 3) Wissenschaftliche Grundlage der Säuglingsernährung. 4) Praktische Maßnahmen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. 5) Hygiene und Pflege des Säuglings. 6) Haltekinderwesen.

47. Westfälischer Provinziallandtag.

* Münster, 19. Febr.

7. Sitzung.

Der Vorsitzende, Sr. Exzellenz Freiherr v. Landsberg-Steinfurt eröffnet um 5 Uhr 20 Min. die Sitzung.

Zunächst ist die Ersatzwahl für ein Mitglied des Provinzial-Ausschusses für den Rest der Wahlperiode 1902 bis Ende 1907 vorzunehmen.

Abg. v. Ledebur schlägt im Namen der Wahlvorbereitungskommission vor, anstelle des durch Niederlegung seines Amtes ausscheidenden Mitgliedes, des Generaldirektors, Geh. Kommerzienrats Kirdorf zu Rheinelbe, dessen seitherigen Stellvertreter, den Rittergutsbesitzer, Königl. Kammerherrn von Beræwordt-Wallrabe zu Haus Weitmar zum Mitgliede und an seine Stelle den Generaldirektor Bergrat Behrens zu Herne als stellvertretendes Mitglied für den gleichen Rest der Wahlperiode zu wählen und die Wahl per Akklamation vorzunehmen.

Abg. Buschhaus erhebt Widerspruch gegen diese Art der Wahl. Daher muß die Wahl durch Zettel erfolgen. Abgegeben sind 91 Stimmen; davon entfallen auf den Abg. Beræwordt-Wallrabe 64 und auf den Abg. Behrens 24 Stimmen; die übrigen sind ungültig. Abg. Beræwordt-Wallrabe ist somit gewählt. Zum Stellvertreter wird per Akklamation Abg. Behrens gewählt.

Es folgt die Beratung der Petitionen der Handelskammern Bochum, Münster, Siegen und des Nordwestdeutschen Vereins für Holzhandel und Holzindustrie zu Arnsberg, betreffend die Anwendung des Gesetzes vom 18. August 1902 betr. Vorausleistungen zum Wegebau.

Berichterstatter Abg. Dr. Haarmann trägt den Sachverhalt und den Inhalt der Petitionen vor und erklärt, die Kommission habe nach längerer Beratung beschlossen:

„Dem Provinziallandtag zu empfehlen, das seinerseits durch Beschluß vom 8. Mai 1903 mit der Anwendung des Gesetzes betr. die Vorausleistung zum Wegebau vom 18. August 1902 erklärte Einverständnis vom 1. Januar 1906 ab zurückzugeben."

Abg. v. Borries hat einen Antrag vorgelegt, dahingehend, der Provinziallandtag ersucht den Provinzialausschuß, die im vorigen Jahre nach 5jähriger Geltungsdauer gewünschte Denkschrift schon im Jahre 1907 vorzulegen und die vorliegenden Petitionen dem Provinzialausschuß als Material zu überweisen.

Abg. Thomée bemerkt, das Gesetz wirke ungerecht, seine Handhabe sei ungleich; es belaste in erster Linie die kleineren und mittleren Betriebe, während die Großindustrie von ihm fast gar nicht berührt würde. Weiter habe das Gesetz eine ganze Reihe langwieriger und kostspieliger Prozesse herbeigeführt. Was man von dem Gesetz zu halten habe, gehe schon daraus hervor, daß einer, der 800 Mk. an Wegebaugeldern zahlen sollte, diese Summe auf 160 M. herunterhandelte.

Abg. Graf Korff-Schmising führt aus, es sei zwar eine unangenehme Sache, einen Beschluß, den man erst vor 2 Jahren gefaßt habe, durch einen Federstrich wieder umzustoßen; es habe sich aber gezeigt, daß das neue Gesetz durch die ungleiche Verteilung der Kosten eine Erbitterung in der ganzen Bevölkerung hervorgerufen habe. Wenn man nun eingesehen habe, daß durch ein Gesetz ungünstige Zustände geschaffen würden, so sei es besser, eher heute als morgen dasselbe wieder abzuschaffen. Er bitte daher, den Antrag der Kommission anzunehmen.

Abg. Vorpenberg gen. Krewinghaus wendet sich gegen den Beschluß der Kommission, da es ihm widerstrebe, einen erst vor 2 Jahren gefaßten Beschluß heute schon wieder umzuwerfen. Auch würde durch das neue Gesetz durchaus keine gleichmäßige Belastung eintreten. Angenommen z. B. an der einen Seite einer Straße liege ein industrielles Werk, das die Straße sehr viel benutzt, an der anderen Seite wohne ein anderer, der sie bedeutend weniger benutze. Sollte die Straße nun ausgebessert werden, so müßte der eine ebensoviel zahlen wie der andere; das sei doch auch nichts weniger als Gerechtigkeit. Die Gelder aber, die auf diese Weise verloren gingen, müßten natürlich auf einem anderen Wege wieder einkommen. Es werde die Abschaffung dieses Gesetzes wiederum einige Erhöhung der Kreis- und Kommunalabgaben zur Folge haben. Er bitte, den Antrag Borries anzunehmen.

Abg. Haarmann-Dortmund tritt für den Antrag der Kommission ein.

Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt hält es nicht für angebracht, einen Beschluß, den das hohe Haus erst vor zwei Jahren gefaßt, jetzt schon wieder umzustoßen. Man müsse sich doch erst mal die Gründe ansehen, welche damals zu dem Erlaß des Gesetzes geführt haben. So ganz unbegründet könne die Sache doch auf keinen Fall sein. Zunächst habe die Staatsregierung den Gemeinden das Recht gegeben, die an den Straßen liegenden industriellen Unternehmungen zu den Ausbesserungskosten der Straße heranzuziehen. Später hätten auch die Kreise dieses Recht erhalten, aber immer noch nicht die Provinzen. Auf der seinerzeit stattgefundenen Konferenz der Landesdirektoren sprach man sich dafür aus, daß auch den Provinzen dieses Recht eingeräumt werde. So ist denn das Gesetz zu Stande gekommen nach eingehender Ueberlegung sowohl im preußischen Herren- wie auch Abgeordnetenhause, und auch das hohe Haus hier hat sich noch vor 2 Jahren die Sache ernstlich überlegt. Gewiß hat das Gesetz auch seine Mängel, die niemand verkennen kann, aber so ungerecht ist die Verteilung doch nun gerade nicht. Die Kosten treffen alle Kreise. Es wurden herangezogen im Jahre 1904 die Landesinspektionen Münster 34 Betriebe mit 11 014 Mk., im Durchschnitt 324 Mk., Dortmund 40 Betriebe mit 7798 Mk., im Durchschnitt 195 Mk., Hagen 42 Betriebe mit 6554 Mk. im Durchschnitt 156 Mk., Siegen 56 Betriebe mit 11 774 Mk. im Durchschnitt 210 Mk., Meschede 17 Betriebe mit 2300 Mk. im Durchschnitt 135 Mk., Soest 38 Betriebe mit 6507 Mk. im Durchschnitt 170 Mk., Paderborn 20 Betriebe mit 2947 Mk. im Durchschnitt 147 Mk., Bielefeld 38 Betriebe mit 6082 Mk. im Durchschnitt 160 Mk., Bochum 50 Betriebe mit 11 186 Mk. im Durchschnitt 224 Mk. Zusammen 335 Betriebe mit 68 168 Mk. im Durchschnitt 198 Mk. Die in den Etat 1906/07 eingestellte Summe von 60 000 Mk. bedeutet aber ⅙ der Provinzialsteuerrolle. Gegen die Heranziehung sind Klagen erhoben worden: 1903 — 76, 1904 — 54. Die Anzahl der Klagen ist zwar immer noch groß, aber doch keineswegs so gefährlich, wie sie vorher dargestellt wurde. Wir sind es daher wohl dem Ansehen dieses hohen Hauses schuldig, und ich bin es auch meinem Amtsvorgänger schuldig, daß wir einen aus sachlichen Erwägungen hervorgegangenen Beschluß nicht heute schon wieder verwerfen.

Abg. Vogelsang tritt für den Antrag der Kommission ein.

Abg. Kleine beantragt Schluß der Debatte.

Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Abg. Dr. Haarmann bemerkt, wenn man eingesehen habe, daß ein Gesetz ungünstige Zustände schaffe, so habe es doch gar keinen Zweck noch einige Jahre zu warten, ehe man dasselbe abschaffe. Hier sei nur zweierlei möglich: entweder für den Antrag der Kommission einzutreten oder über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. (Oho!)

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission abgelehnt und der Antrag Borries angenommen.

Alsdann berichtet Abg. von Lilien-Echthausen über die Haushaltspläne des Provinzial-Arbeitshauses zu Benninghausen und des Gutes Eickelborn-Benninghausen. Der Haushaltsplan balanciert für 1906 mit 253 300 Mk. und für 1907 mit 259 300 Mk. (259 300 Mk. im letzten Etat). Aus der Provinzial-Hauptkasse werden 103 500 Mk. bezw. 104 500 Mk. (106 600 Mk.) Zuschuß gefordert, durch vorübergehende Ueberweisung aus dem Provinzialkapitalienfonds 9000 Mk. zur Deckung des Mehrbetrages für den im Vorjahr eingerichteten maschinellen Betrieb im Wirtschaftsgebäude und durch Anleihe 25 000 Mk. aufgebracht für Anlage einer Wasserleitung, Herstellung einer Entwässerungsanlage u. s. w. Die Anstalt besitzt ein Grundvermögen von 511 Hekt. im Werte von rund 20 450 Mk. Die Anstaltsgebäude sind mit 432 600 Mk., Inventar, Materialien und Fabrikate mit 106 540 Mk. bei der Provinzial-Feuersozietät versichert.

Gutsverwaltung Eickelborn-Benninghausen. In den Etat für 1906 u. 1907 sind als dauernde bare Einnahmen 119 360 Mk. bezw. 120 160 Mk. eingestellt und als dauernde bare Ausgaben 91 590 Mk. bezw. 91 740 Mk., so daß als Ueberschüsse sich 27 770 Mk. bezw. 28 420 Mk. ergeben, die an die Provinzialverwaltung abzuführen sind. Der Haushaltsplan ist aufgestellt unter Zugrundelegung der tatsächlichen Rechnungsergebnisse aus den letzten 3 Jahren und unter Anrechnung aller in der Gutswirtschaft verwendeten eigenen Produkte, sowie der gegenseitigen Leistungen der verschiedenen Wirtschaftszweige und Konten, während die früheren Haushaltspläne auf den vorhergehenden Plan unter nur teilweiser Berücksichtigung der verwendeten eigenen Produkte und Leistungen aufgebaut waren und der Wirklichkeit nicht entsprachen. Aus diesem Grunde ergeben sich erhebliche Verschiebungen gegen den alljährlichen Haushaltsplan. Der Wert des Grundbesitzes nebst Holzbeständen (zusammen 384,08 Hektar) beträgt nach den stattgehabten Aufwendungen bis 1. Juli 1904 rund 800 000 Mk. Die Gebäude sind zu 187 600 Mk., das lebende und tote Inventar sowie die Früchte zu 204 900 Mk. versichert.

Beide Haushaltspläne werden debattelos genehmigt.

Es folgt die Beratung der Vorlage betreffend Ankauf der Marx'schen Mühle in Benninghausen.

Berichterstatter Abg. Sternenberg empfiehlt den Antrag des Provinzialausschusses zur Annahme. Herr Mitberichterstatter Delius spricht sich ebenfalls für den Ankauf der Mühle aus, wünscht aber, daß mit der elektrischen Anlage so lange gewartet werde, bis dem Provinziallandtage ein Spezialprojekt zur Genehmigung vorgelegt werden könne. Ihm erschienen die Produktionskosten zu hoch und die Begründung des Prov.-Ausschusses nicht bestimmt genug. Die Kommission schlägt vor, dem Landtage die Abänderung der Vorlage des Provinzialausschusses wie folgt zu empfehlen: „Den Provinzialausschuß zu beauftragen, dem nächsten Provinziallandtage ein genaues Projekt für eine elektrische Zentrale zur Versorgung der Provinzialanstalten zu Benninghausen und Eickelborn und soweit möglich, der umliegenden Ortschaften mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft nebst einer Rentabilitätsberechnung vorzulegen und zu genehmigen, daß die Mittel zum Ankaufe der Marx'schen Mühle dem Provinzialkapitalienfonds entnommen werden."

Abg. v. Schorlemer-Overhagen empfiehlt den Antrag der Kommission. Der Antrag wird angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 8¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittag 4 Uhr. Sitzung der Etatskommission: Dienstag vormittag 10 Uhr.

Provinzielle Nachrichten.

Beckum, 18. Febr. Heute nachmittag fand im hiesigen Gesellenhause eine Generalversammlung der freien Handwerker-Innungen der Stadt Beckum statt. Dieselbe wurde von dem Obermeister, Herrn B. Schulte, mit dem Handwerkergruße eröffnet. Herr Kaplan Laubick hielt einen belehrenden Vortrag über das Sterbekassenwesen. Es wurde beschlossen, den jährlichen Beitrag auf 3 Mk. festzulegen. An Sterbegeld soll gezahlt werden: vom 1. April d. J. ab für die nächsten Angehörigen des verstorbenen Mitgliedes, für die ersten 5 Jahre der Mitgliedschaft 40 Mk., für jedes folgende Jahr 5 Mk. mehr bis zum Höchstbetrage von 75 Mk. Das verstorbene Mitglied muß der Innung 12 Monate angehört haben; ein neues Mitglied darf das 50. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Beiträge sollen vierteljährlich durch einen Boten abgeholt werden. Witwen, welche der Innung angehören, haben die gleichen Rechte. Ansprüche auf das erhöhte Sterbegeld können nur für Sterbefälle nach dem 1. April d. J. erhoben werden. Der Herr Obermeister sprach dem Herrn Kaplan Laubick für die freundliche Mitwirkung an dem Zustandekommen der Sterbekasse im Namen der Innung Dank aus.

* Hombruch, 18. Febr. Gestern mittag verunglückten auf Zeche „Glückauf-Tiefbau" die Bergleute Wilhelm Ummelmann und sein Mitarbeiter Opperbeck dadurch, daß das Wasser durchbrach und die beiden 60 Meter weit weggerissen wurden. Beide wurden derart schwer verletzt, daß sie dem Marienhospital zu Hombruch überführt werden mußten.

* Altena, 17. Febr. Wegen der Aenderung der Verkehrsverhältnisse auf der Strecke Altena-Lüdenscheid der Kreis Altena-Schmalspurbahnen fand hier gestern Termin statt. Es handelte sich um das Umbaugeleise auf der Bahnhofstraße. An dem Termine nahmen Vertreter der Regierung, der Eisenbahndirektion, des Landratsamtes, der Stadt, der Schmalspurbahn und Protestler gegen die Anlage teil. Letztere waren durch Justizrat Graumann-Altena vertreten, der in scharfer Weise gegen das Projekt vorging. Die Kommission der Regierung und der Eisenbahndirektion erklärten sich, nachdem das Für und Wider erwogen war, mit der geplanten Anlage unter den von dem hiesigen Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen einverstanden. Die Protestler werden die Entscheidung des Bezirksausschusses anrufen.

* Düsseldorf, 17. Febr. In der 6. Plenar-(Schluß-)Sitzung des Rheinischen Provinziallandtages berichtet Abg. Landrat v. Beer-Mörs kurz namens der Fachkommission über den Vorbericht zum Haupthaushaltsplan und über diesen selbst. Der Hauptetat wird debattelos unverändert angenommen. Verschiedene Petitionen wurden zur Prüfung und Erledigung an den Provinzialausschuß zurückverwiesen. Abg. Molenaar-Krefeld referiert alsdann über den Antrag der Wahlprüfungskommission, der Provinziallandtag wolle 1) die Ersatzwahl der Wahlkreise Mülheim (Ruhr-Land), Saarlouis, Bernkastel mit der Maßgabe für gültig erklären, daß die Bernkasteler Wahl als gültig angesehen wird, falls binnen zwei Wochen kein Einspruch erfolgt; 2) die Ruhrorter Ersatzwahl für ungültig erklären, letzteres wegen Verstoßes gegen das Wahlreglement. Der Kommissionsantrag wird debattelos angenommen. Den Schluß der Verhandlungen bildet die Entlastung von mehr denn 50 Rechnungen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Auf die Mitteilung davon seitens des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Becker, an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Frhrn. v. Schorlemer-Lieser, erklärte dieser mit Dankesworten für die bewährte Tätigkeit der Abgeordneten den Landtag für geschlossen. Mit einem vom Oberpräsidenten ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und das ganze Kaiserliche Haus endet darauf die Tagung.

* Düsseldorf, 17. Febr. Wie jetzt mitgeteilt wird, trifft die (auch von uns erwähnte) Nachricht, bei dem aus der Grafenberger Irrenanstalt entsprungenen Geisteskranken handle es sich um den Raubmörder Alt, nicht zu.

* Bonn, 17. Febr. Im hiesigen Gerichtsgefängnis hat sich in vergangener Nacht ein Schneidermeister Sprinkel aus Ost... erhängt, der geständig war, vor einiger Zeit in Schönhagen seine Geliebte Marie Vos erwürgt und in einem Brunnen vergraben zu haben.

* Geisenheim, 17. Febr. Das Schloß Johannisberg, das bekannte österreichische Kaiserlehen der Fürsten von Metternich, ist infolge des Todes des Fürsten in Besitz des Fürsten Clemens Metternich übergegangen. Geschichtlich interessant ist daß die Domäne Johannisberg heute noch Zehnten zahlen muß und zwar an den Kaiser von Oesterreich. Die Zehnten [illegible] in Wein.

* Trier, 17. Febr. Zum Hilger-Krämer-Prozeß, der im Mai 1905 vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde, brachte die liberale „Neue Saarbrücker Zeitung" damals einen Artikel aus der Feder des Bergwerksdirektions-Sekretärs Vogel, des Schriftführers des nationalliberalen Wahlvereins für Saarbrücken, welcher in abfälliger Weise die Berichte der Zentrumspresse kritisierte. Ihren Berichterstattern wurde vorgeworfen, sie hätten sich durch Zeichen mit den sozialdemokratischen Journalisten verständigt, günstige Zeugenaussagen für Bergrat Hilger nicht mitzuschreiben, ferner hätten sie aus der Broschüre über die Saarbrücker Verhandlung „Saarabien vor Gericht" abgeschrieben und dadurch gefälschte Berichte geliefert. Der Redakteur Scherf von der Trierischen Landeszeitung hatte deshalb gegen den Verfasser des Artikels Vogel, und den Redakteur Hartmann von der „Neuen Saarbrücker Zeitung" Beleidigungsklage erhoben. Bereits am 28. November vorigen Jahres verhandelte das Schöffengericht in der Sache. Die Autorschaft des Artikels wurde seitens Vogels zugestanden. Die vernommenen Zeugen erklärten übereinstimmend, daß keine Absprache stattgefunden habe und keine Zeichen verabredet worden seien. Die Verteidigung der Angeklagten nahm den guten Glauben und Wahrung berechtigter Interessen für ihre Klienten in Anspruch und stellte neue Beweisanträge, weshalb damals die Klage vertagt wurde. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurden außer den Zentrumsredakteuren Gebner-Saarbrücken, Schoen-Neunkirchen auch die Berichterstatter liberaler Blätter, welche am selben Tische saßen, vernommen, die Journalisten Haubrich, Nußbaum, Kahn aus Trier, Esser-Saarbrücken und der Sozialdemokrat Oberreit-Saarbrücken; sämtliche bestritten irgend welche Verabredung oder Veranlassung. Haubrich bekundete, daß Lehnen allen Journalisten bereitwillig Auskunft über Orts- und Personennamen gegeben habe. Sehr interessant war die Enthüllung Haubrichs, daß gerade seine der liberalen „Neuen Saarbrücker Zeitung" gelieferten Berichte durch deren Redaktion im Parteiinteresse sehr zusammengestrichen worden sein. Die Rechtsanwälte Hilgers (Wanfer und Trier) bekundeten, daß nach ihrer Ueberzeugung ein Berichterstatter parteilich vorgegangen worden sei, und daß die Zentrumspresse parteilich berichtet habe. Das Gericht kam merkwürdigerweise zu einem freisprechenden Urteil, gegen das der Kläger Scherf sofort Berufung einlegte.

* Lebe, 18. Febr. Gestern nachmittag 4 Uhr stürzte das Dach des Versandhallenneubaues der Fischereigesellschaft „Nordsee" in Nordenham ein, nachdem die Anlagen zuvor durch einen Brand vernichtet waren. Infolge eines vorausgegangenen rechtzeitigen Geräusches konnten die dort beschäftigten Arbeiter sich retten, so daß keiner verletzt wurde. Der Bau war nur aus Zement und Eisen aufgeführt.

□ Vechta, 18. Febr. Am hiesigen katholischen Gymnasium Antonianum fand gestern unter dem Vorsitz des Direktors Professors Kotthoff die Abiturientenprüfung statt. Es hatten sich zu derselben 16 Oberprimaner gemeldet, von denen 14 bestanden. 2 waren vor der Prüfung zurückgetreten. 8 wurden von der mündlichen Prüfung befreit. Es gedenken 5 der Abiturienten Theologie und von diesen 3 auch Philologie zu studieren. Von den übrigen studieren 2 Philologie, 1 Medizin, 1 Jura, 1 Steuerfach, 1 Technik. — Gestern abend wurde auf der Strecke Vechta-Langförden ein Bahnarbeiter vom Zuge überfahren. Der Bedauernswerte starb schon auf dem Wege zum Krankenhaus.

Der Soester Bankprozeß.

XII.

* Dortmund, 17. Februar.

Heute wurde nach einer kurzen Erörterung über einen den Angeklagten Gockel zur Last gelegten Unterschlagungsfall die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Buchsachverständige Hartwig-Dortmund bemerkte, daß er angesichts der in der Beweisaufnahme zu Tage getretenen Tatsachen von seinem früher erstatteten Gutachten doch einen etwas abweichenden Standpunkt einnehmen müsse. Der Konkursverwalter Rütte möge ja in vollem Umfange seine Pflicht getan haben, in einer Reihe von Fällen könne er den Maßnahmen des Konkursverwalters vom kaufmännischen Standpunkte nicht beipflichten. Wenn eine Reihe Zeugen bekundeten, man hätte ihnen Zeit lassen müssen, um ihre Werte zu realisieren, so sei das gewiß richtig. In vielen Fällen seien aber die Kunden nicht gedrängt worden, sondern sie seien in ganz erheblicher Weise angeschwollen. So wie die Soester Bank Kredit gegeben habe, würde es bei einer anderen Bank wohl nicht möglich gewesen sein. Man müsse zu dem Ergebnis kommen, daß die Bank faule Kunden aufnahm, die mit dem erhaltenen Gelde andere Gläubiger befriedigten. Der Aufsichtsrat hatte die Pflicht, über die Tätigkeit des Vorstandes zu wachen, allerdings könne nicht vom kaufmännischen Standpunkte gesagt werden, daß der Vorstand die erheblichen Verluste schon längere Zeit wußte, er habe sie aber wissen müssen. Was speziell den Angeklagten Gockel betrifft, so mußte dieser die Pflichten des Vorstandes nach aller Richtung hin erfüllen; er hat diese Pflicht in vielen Fällen nicht beachtet. Da sich ergibt, daß er fast alle wichtigen Transaktionen selbst erledigte, ohne den Aufsichtsrat zu unterrichten. Der Sachverständige wendet sich dann der Bilanzverschleierung zu und konstatierte keine Absicht dabei, daß noch keiner Aussicht eine Reihe minderwertiger Konten in die Bilanz als vollwertig aufgenommen worden. Im Jahre 1902 sei die Sachlage bereits so gewesen, daß keine Dividende hätte gezahlt werden dürfen. Die Frage, ob die Bankleiter schon früher den Konkurs hätten anmelden müssen, beantwortete der Sachverständige dahin, daß diese Pflicht nicht mehr vorlag, nachdem der Fall Bergmann aus der Veranlassung der ganzen Sachlage ausschied. Die weiteren gedachten Aenderungen betrafen die Gockelschen Unterschlagungsfälle, die der Sachverständige nicht für völlig aufgeklärt hält, nur im Falle Kirchen könne ein solcher in Frage kommen. Zweifellos habe Gockel eine Bilanzverschleierung dadurch begangen, daß er 104 Kommerzbank-Aktien auf das Konto als verkauft buchte. Die nicht angeklagten früheren Aufsichtsratsmitglieder sind ebenso schuldig wie die auf der Anklagebank sitzenden Angeklagten.

Direktor Augusti-Dortmund führte gutachtlich aus, daß eine grobe Pflichtverletzung der berufenen Organe der Bank, des Vorstandes, sowohl wie des Aufsichtsrates vorliege. Gockel sei sich der erheblichen Kreditüberschreitungen zweifellos bewußt gewesen, denn er begründete in den Korrespondenzen mit den Berliner Banken die Geldknappheit der Bank mit erhöhten Ansprüchen der Kunde in der Soester Börde, während sie tatsächlich auf ganz anderem Gebiete lag. Im Interesse des Ansehens des gesamten deutschen Bankfachs ist es tief zu bedauern, daß derartige Verhältnisse in Soest Platz greifen konnten. Der Sachverständige hält die Angeklagten für mehr schuldig als die nicht angeklagten Aufsichtsratsmitglieder, weil erstere die Spitzen und Leiter der Bank bildeten.

Nun kommen die von der Verteidigung geladenen Sachverständigen, die Bücherrevisoren Krule und Reuter-Berlin zum Wort. Ersterer äußert sich dahin, er sei auch der Meinung, daß in leichtsinniger Weise Kredit gegeben wurde, was aber keineswegs als vorsätzliche Handlung bezeichnet werden könne.

Sachverständiger Reuter bezeichnet die Kreditbewilligungen als keine besonders auffällige Erscheinung. Es komme bei allen großen Firmen vor, daß sie gute Miene zum bösen Spiel machen müßten und neue Kredite bewilligten, um einen sonst guten Kunden nicht zu verlieren. Es komme auch vor, daß Banken über der Vermögensstand der Kunden hinaus Kredite gewährten.

Direktor Augusti bemerkt zu dieser Aeußerung, daß solches wohl unter Verwandten, oder Privatbanken vorkommen könne, eine Aktiengesellschaft, die mit fremdem Gelde arbeite, gebe auf die Tüchtigkeit und den Fleiß der Kunden keinen Kredit.

Der Prozeß nähert sich jetzt seinem Ende. Die Geladenen wurden entlassen. Montag beginnen die Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger.

Dortmund, 19. Febr. Im Soester Bankprozeß stellte heute Staatsanwalt Gloeden seine Anträge. Für Direktor Gockel 10 Monate Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, für die Aufsichtsrats-Mitglieder 10 000 Mk., Freitag und Berthold je 5000 Mk. Geldstrafe.

Heer und Flotte.

München, 19. Febr. Der am Sonntag abend verstorbene bayerische Kriegsminister, General der Infanterie Adolf Freiherr v. Asch zu Asch auf Oberndorff, wurde am 30. Oktober 1839 geboren und gehörte seit 1858 dem bayerischen Heere an. Im Mai 1859 wurde er im 1. Infanterie-Regiment Leutnant und 1866 Oberleutnant. Im Feldzuge gegen Frankreich war Freiherr v. Asch Adjutant bei dem Kommandierenden des 1. Armeekorps Freiherrn v. d. Tann und erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse. Nach dem Kriege, in dem er zum Hauptmann aufgerückt war, kam er zum Generalstab, war als Major zum großen Generalstab in Berlin kommandiert und bearbeitete hier für das Generalstabswerk über den deutsch-französischen Krieg den Anteil der bayerischen Truppen an diesem. 1878 wurde er zum Kriegsministerium kommandiert, 1879 Referent und 1880 als Oberstleutnant Chef der Personalabteilung. Im März 1883 trat Freiherr v. Asch als Oberst an die Spitze des 1. Infanterie-Regiments, befehligte von Dezember 1886 bis Mai 1889 die 7. Infanterie-Brigade in Würzburg und rückte während dieser Zeit im Februar 1889 zum Generalmajor, und im September 1893 zum Generalleutnant auf. Im Mai 1893 wurde er zum Kommandeur der 2. Division in Augsburg ernannt, aber schon im Jahre

Monat, am 5. Juni 1905, erfolgte seine Ernennung zum Staatsrat und Kriegsminister. Diese Stellung hatte er nahezu 12 Jahre inne; Ende 1904 trat er in den Ruhestand.

Vermischtes.

Lübeck, 20. Febr. **(Telegramm.)** Die Bürgerschaft nahm nach stürmischer Debatte mit großer Mehrheit das Gesetz an, wonach das Staatsbürgerrecht erst nach ljährigem Aufenthalt erworben werden kann.

Erfurt, 20. Febr. **(Tel.)** Die Stadttheaterwitwe Blankenhain in Thüringen ist bis auf Keller und Mobilien durch Feuer zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

Bautzen, 20. Febr. **(Tel.)** Ein gefährlicher Arbeiter erschoß seine Geliebte, um sich ihrer zu entledigen. Der Mörder wurde verhaftet.

New York, 17. Febr. Auf Martinique wird gemeldet, daß trotz großen ein so heftiges Erdbeben Antillenbeben habe, wie es seit 64 Jahren nicht mehr vorgekommen sei. Der angerichtete Schaden ist jedoch nicht groß.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. Der Handelsdirektorsbündige beim Generalkonsulat in Schanghai, Dr. Tetzlaff, wird, der „Kreuz-Ztg." zufolge, in der Zeit vom 1. bis 10. März von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Ausstellungen Amt in Berlin, Unterstellen, die über die Handelsverhältnisse in China Auskunft wünschen, zur Verfügung haben.

Berlin, 19. Febr. Der heute zur Beratung über die handelspolitischen Abschlüsse zwischen deutschen Zollverband und den Vereinigten Staaten von Amerika zusammen Vertreter des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der Zentralverbände für Verbreitung von Handelsverträgen und des Bundes der Industriellen, der eine Erklärung abgab, in der sie den Reichstag ersuchen, dem Handelsprovisorium zuzustimmen, das aber nicht über zwei Jahre bemessen sein dürfte.

Hamburg, 20. Febr. (Tel.) Wegen Meuterei und tätlichen Angriffs auf ihre Vorgesetzten im Hafen Togo-Plätze wurden 4 Matrosen des deutschen Postschiffes „Prinz von Hannover" vom deutschen Konsul überliefert, der die Meuterer mit dem Dampfer Seine nach Hamburg bringen ließ, wo sie heute von der Polizei verhaftet wurden.

Wien, 20. Febr. **(Telegramm.)** Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte den Handels- und Schiffahrtsverträgen mit Ungarn und den Gesetzentwurf bez. wodurch die Regierung ermächtigt wird, die Handelsbeziehungen mit dem Auslande für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1906 provisorisch zu regeln.

Paris, 19. Febr. Präsident Fallières hat seine Wohnung jetzt endgültig im Elysée genommen und heute vormittag die Mehrzahl der Minister bei empfangen.

Rom, 19. Febr. Der Papst wird am Mittwoch ein Konsistorium zur Ernennung von 19 französischen Bischöfen abhalten.

Kopenhagen, 19. Febr. Die Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland beschränkte sich auf die Teilnahme beider an der Familientafel am Sonntag. Die Gerüchte über eine Privatzusammenkunft haben sich nicht bestätigt. Die Begrüßung fand in Anwesenheit der kgl. Damen statt. Widerum Beinhaltet und Besprechung wird man sich, wenn auch vielleicht ohne Absicht. Bondsergenden keine informierte Kreise der Begegnung Bedeutung bei und prophezeiten eine Annäherung, sei glaubt man heute schon daran, zur Zeit auch gegen den schleunigen Abreise des Kaisers.

Petersburg, 20. Febr. **(Tel.)** Auf Gutachten der italienischen Regierung, die die Handelsverträge-Verhandlungen wieder herzustellen wünscht, werden die früher eingeführten Zölle auf rohe und gemeine Seide vom 20. März ab provisorisch in Kraft bleiben.

Petersburg, 20. Febr. **(Tel.)** Es bestätigt sich, daß der Minister Timirjasew demissioniert und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten in Fragen der allgemeinen Politik.

Belgrad, 19. Febr. Der Gerichtshof hat den früheren Ministerpräsidenten Milan Georgewitsch wegen Preisgabe von Staatsgeheimnissen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt und der Verteidiger haben sich Berufung eingelegt.

New York, 18. Febr. Senator McCall ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

Washington, 20. Febr. **(Telegramm.)** Laut eingegangener Meldung wurde ein Mordversuch auf den Präsidenten von Columbien (Nieves) am 19. d. M. verübt. Als er im Wagen fuhr, wurden 8 Schüsse abgegeben, wovon 5 den Wagen trafen. Der Präsident blieb unverletzt.

Dar es Salam, 20. Febr. **(Telegramm.)** Die Zahl der Eingeborenen, die sich unterworfen, wird auf mindestens 5 000 geschätzt.

Die ungarische Krise.

Pest, 19. Febr. Im Magnatenhause wurde die königliche Handschreiben, welches die Auflösung des Reichstages verfügt, mit dem Bemerken zur Kenntnis genommen, daß das Magnatenhaus auf die Einberufung des neuen Reichstages unverzüglich gefaßt sei. Die Nation werde dann Gelegenheit haben, über das gegenwärtige System ihr Urteil zu fällen.

Pest, 19. Febr. Nachdem die Sitzung des Abgeordnetenhauses geschlossen worden war, erschien als Vertreter des königlichen Kommissars Oberst Fabritius in Begleitung mehrerer Soldaten in dem Sitzungssaale und verlas von der Präsidententribüne das die Auflösung betreffende Handschreiben des Königs. Im Beratungssaal war während der Verlesung kein einziger Abgeordneter anwesend. Hierauf wurden sämtliche Räume des Abgeordnetenhauses, in denen Beamte des Hauses anwesend waren, bezw. Journalisten die Berichterstattung belegten, polizeilich gesäumt, die Türen des Abgeordnetenhauses gesperrt und versiegelt und eine Polizeiwache vor dem Tore aufgestellt.

Der französisch-marokkanische Zwischenfall.

Paris, 19. Febr. Wie dem „Matin" unter dem 18. Februar aus Melilla gemeldet wird, hat der Dampfer Türkr die Faktorei Mar Chika beschossen und einen Teil der Gebäude in Trümmer gelegt. Die Rebellen erwiderten das Feuer, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Die Revolution in Rußland.

Riga, 20. Febr. **(Telegramm.)** Aus einem Arbeiterhause wurde bei der Fabrik Reing auf das Militär geschossen. Das Militär erwiderte die Schüsse. Zwei Soldaten und mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Angreifer gegen sich die ein Dampfer vorfuhr. Die Arbeiter sprangen heraus und umzingelten das Haus. Nach längerem Feuergefecht drangen die Truppen ein und verhafteten 6 Mann. Ein Revolutionär wurde getötet.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Baumwollspinnerei Germania** zu Epe i. W. Der Rechenschaftsbericht für 1905 bezeichnet das Verlauf des verflossenen Geschäftsjahres als entriedenstellend. Der besonders während des ersten Halbjahrs verhältnismäßig niedrige Preisstand der Baumwolle regte die Unternehmungslust in hohem Masse an. Ausland wie Inland hatten trotz des russisch-japanischen Krieges ein kaum dagewesenes Kaufbedürfnis zu verzeichnen. Jedoch hat das regelmäßig e Geschäft unter den Schwankungen der Baumwollmarktes zu leiden und der heutige, ziemlich hohe Preisstand im Verein mit der herrschenden Unsicherheit über das Rest der Geschäftszeit verhindert eine sonst um diese Jahreszeit vorhandene Kauflust für spätere Termine. Indes ist der Verkauf auch heute überaus schwach voll und gewinnig; der Weber wird daher über kurz oder lang wieder mit voller Kraft in den Markt gehen müssen. Die Gesellschaft vermehrte ihre Spindeln in Epe um 3000 Feinspindeln, sodass jetzt 54 000 Spindeln vollbeschäftigt laufen. Einschließlich des Vortrags stellte sich der Betriebsgewinn auf 1 060 197 M. Nach Abzug von 637 836 M. Unkosten und 140 000 M. Abschreibungen verbleib ein Reingewinn von 303 366 (399 475) M., wovon 14 611 M. der Rücklage Reservefonds, 10 Proz. (wie i. V.) Dividende, 8 Proz. Gewinnanteil der Genussscheine gleich 17 748 M. zu bezahlen sind, 3 sowie 45 506 M. Gewinnanteile verteilt, 32 251 M. zur vollständigen Tilgung der Gesellschafter verwandt und 80 746 (10 144) M. vorgetragen werden. Der genehmigte Vortrag erscheint dem Verwaltung wünschenswert, um eine Schrägheit in der Höhe der Dividende tunlichst zu gewährleisten. Bei einem Grundkapital von 1 115 000 M. und einer Anleiheschuld von 1 560 000 Mark stehen als hauptsächliche Vermögenspositionen die Gebäude und Anlagen mit 765 044 (777 960) M. und die Maschinen mit 1 193 721 (1 247 272) M. zu Buch. Die Vorräte wurden mit 360 905 (194 541) Mark bewertet. Während bei Schuldnern 479 216 (611 238) M. ausstanden, hatten Gläubiger 94 506 (54 516) M. zu fordern. Anserdem war die Gesellschaft noch mit 50 606 (184 155) M. Akzepten belastet. Unter den Aktivposten befanden sich 169 242 (85 317) M. Bankguthaben. Zur Vergrößerung der Spinnerei beabsichtigt der Vorstand, bei der nächsten Generalversammlung, wie schon kurz gemeldet, die Erhöhung des Grundkapitals um 135 000 M. zu beantragen.

* **Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, Hörde i. W.** Die Aufsichtsrat beschließt, der nächsten Aktionärversammlung eine Erhöhung der Aktienkapitals, um die beiden Zechen Crone und Felicitas anzukaufen, vorläufig Aktien zu nehmen und sich die Mittel auf anderem Wege zu beschaffen. Der wichtigste Teil des Kaufpreises, die Nähe gelegenen Zechen ist, zeigt die Bilanz der ersten Hälfte des Geschäftsjahres. Nach dieser haben bekanntlich die beiden letzten Monate zu den höheren Betriebsergebnissen nur wenig oder garnicht beigetragen, sodass die Gewinne der eigenen Zechen trotz des Ausbaues der Anlagen, nicht genügend Kohlen zu denselben konnten, und der Hörder Verein genötigt war, fremde Kokskohlen zu hohen Preisen hinzuzukaufen. Durch die Erwerb von Crone und Felicitas wollte man das Werk den Bedarf an Kokskohlen aus eigene Zechen sichern. Für den Ankauf der Zechen hat das Werk eine Anleihe aufgenommen, weil die Grubenbilder dieser Zechen teilweise unter dem Grundwerk liegen und der Abbau daher mit großer Vorsicht auf einander werden müsse.

* **Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, Hörde i. W.** Die Aufsichtsrat beschließt, der nächsten Aktionärversammlung zu Ueberschuß 12 Proz. (wie i. V.) Dividende vorzuschlagen.

* **Versicherung** in Hannover. Der Aufsichtsrat der Versicherung, deren Aktien auch zum erheblichen Teil im Besitz der Versicherten in Hamburg befinden, beschloss, der Generalversammlung für 1905 eine Dividende von 5% zu Vorschlagen. (Für 1904 kam infolge eines großen Verlustes in Oberhausen keine Dividende zur Verteilung.)

* **Nationalbank** für Deutschland, Berlin. Der Abschluss für 1905 ergibt einen Ueberschuß aus dem Bankgeschäft von 9 000 850 M. eine Baugewinn von 11 677 653 (6 862 704) M. Hanse erstenteten; Wechsel und Zinsen 4 263 301 (3 575 514) M. Gewinne 2 512 231 (1 737 390) M., Wertpapiere und Gemeinschaftsgeschäfte 2 025 536 (1 030 648) M., Sorten- und Zinsscheine 47 008 (34 090) M., Consumsteuer Bank a. Bauer 831 928 M. (1. Juli—31. Dez. 1905). Verlust des Baugewinnes Vorstehens 1 491 167 M. Nach Abzug der Verwaltungskosten und Steuern mit 2 164 006 (1 791 982) M., Rückstellung an die früheren Inhaber der Firma Born a. Busse mit 925 000 Mark, Abschreibung auf Anschaffung mit 48 441 (26 622) M. und Rückstellung auf das Haus Uebersiedlung mit 1 000 000 M. verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 7 540 205 (4 950 350) M. Der auf den 24. März 1906 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen, eine Dividende von 7 (6) Proz. zu verteilen, dem Beamten-Versorgungs- und Unterstützungsfonds 1 000 000 (500 000) M., der Rücklage 1 000 000 M. zuzuweisen und den nach Abzug der satzungs- und vertragsmäßigen Gewinnanteile, und Belohnungen verbleibenden Rest von 345 280 (360 356) M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bruttoerlöse dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, nach das Kapital der Nationalbank im abgelaufenen Geschäftsjahr um 20 Mill. M. erhöht wurde und nun die 20 Mill. M. neuer Aktien erst mit Wirkung vom 1. Juli 1905 ab dividendenberechtigt sind. Die Auszahlung einer Dividende von 7 Proz. für 60 Mill. M. auf ein ganzes und für 20 Mill. M. auf ein halbes Jahr erfordert somit 4 900 000 M., während nur Vorjahr für Dividendenzahlung auf das neue Kapital von 40 Mill. M. ausgeworfen war. Ferner hat man diese Beträge in Abzug, so verbleiben für Gewinnanteile und Belohnungen noch 1 419 819 M. gegen 805 974 M. i. V. Es ergibt sich also abermals eine ausserordentlich starke Steigerung dieser Beträge, die auch gegen das Jahr 1903 jetzt mehr als verzehrfach waren. Selbstverständlich ist der Abschluss der Bank, der eine bedeutende Steigerung der Erträgnisse gegenüber dem Vorjahre zeigt, ausserdem wesentlich beeinflusst durch die seine erwähnte Kapitalerhöhung und die in Verbindung damit vollzogene Angliederung der Bankhause Born a. Busse an die Nationalbank. Der Gewinn aus dieser Beteiligung stellt sich dem Gesetz nach auf 1 Mill. M. einschließlich. Die Nationalbank hat die Mehrgewinne dazu benutzt, den den bisherigen Inhabern von Born und Busse noch zustehenden Restbetrag von 1 Mill. M., die in vier Jahresraten fällig sein sollte, schon jetzt voll zu zahlen, was unter Abrechnung der Zinsen 925 000 M. ausmacht. Ferner ist der Bank dann eingegangen, der frühere Rücklage II, die in den weniger günstigen Jahren aufgezehrt worden war, wieder aufzufüllen, und es sind diese Rücklage 800 000 M. zugewiesen worden. Der erhebliche Sondergewinn aus dem Verkauf des jetzigen Geschäftsgebäude ist zum größten Teil zur Abschreibung auf das neue Bankgebäude verwandt worden. Aus der Vermögensanteilung geht hervor, dass der Bank ausser den aus der Kapitalvermehrung zugeflossenen Mitteln auch fremde Gelder in beträchtlichem Umfange zugegangen sind, was auch durch die Vergrößerung des Notenumlaufes erhellt. Die Verpflichtungen in laufender Rechnung haben um rund 49,9 Mill. M. zugenommen, und diese Mittel sind, wie das starke Anschwellen der letzt genannten Anlagen zeigt, fast vollständig dem laufenden Geschäfte zugute gekommen. Die durch laufenden Mittel berechnet sich danach auf 1527 Mill. M. (1405,2 Mill. M.) und die gesamten Verbindlichkeiten einschl. der Akzeptverpflichtungen auf 198,4 (186,8) Mill. M., so dass bei den mit 108,5 (85,9) Mill. M. ausgewiesenen Anstanden 45,7 (31,5) Mill. M. Deckung zu suchen haben. Der Stand der Bank beschränkt sich durch einen Einzug der Firma Born a. Busse auf 3 Filialen. Ihren Weltverkehr um rund 2 Mill. M. vermindert, während die Gemeinschaftsgeschäfte genau den Betrag, an der Firma an grossen Gruppen sich vermehrt haben.

* **Diskontgesellschaft, Berlin.** Das lebhafte Interesse, das sich gestern für die Aktien dieses Instituts kundgab, ist darauf zurückzuführen, dass unter Mitwirkung der Bankhausgesellschaft und der Nationalbank für Deutschland die der Firma Jacob Ravené u. Söhne nahestehende Gesellschaft für Eisenbahnbedarf mit beschränkter Haftung in eine solche mit beschränkter Haftung umgewandelt worden ist. Das Grundkapital ist auf 1 200 000 M. bemessen. Der neue Aktiengesellschaft besitzt die sogen. Meinnuschen Patente für Schienenstöße, das heisst Patente für die Verbindung zweier Schienen untereinander.

* **Sächsische Bank in Dresden.** Die Aufsichtsrat setzte die Dividende für 1905 auf 6 Proz. (wie i. V.) fest.

* **Kaligewerkschaft Carlslund.** Die Kuxe dieser Gewerkschaft wurden im Freien Verkehr an der gestrigen Börse um 750 M. gegen die letzte Notiz höher gehandelt. Der Kurs stellte sich auf 12 100 M. G. und 12 200 M. B. Die Gewerkschaft hatte bekanntlich nur Verstaatlichungsgerüchten in Verbindung gebracht. Wie man an der Börse wissen wollte, hat neuerdings eine zweite Befahrung der Kaligewerkschaft Carlslund seitens einer hierzu delegierten Kommission des preussischen Bergfiskus stattgefunden. Das Ergebnis dieser Visitation soll günstig gelautet haben und die Spekulation umsomehr für glaubwürdig erachtet, als mit Carlslund ein dem preussischen Bergfiskus gehörendes Terrain von 7000 bis 8000 Morgen markscheidet, dessen Verkäuflichkeit trotz der nachfrage ihm unterbreiteten Offerten bisher strikte abgelehnt hat. Wie aber die Verstaatlichungsgerüchte mit Vorsicht aufzunehmen sind, so dürfte auch der Verkauf zur geringe Glaubwürdigkeit beizumessen sein, dass eine Verschmelzung von Carlslund mit einem anderen Kalibergwerk projektiert wird. Von marktscheidenden Werken käme in letzter Hinsicht nur die Gewerkschaft Hermann II in Betracht, jedoch sind die Verhältnisse beider Unternehmungen solche, dass ihre Vereinigung schon aus technischen Gründen ausgeschlossen sein dürfte.

* **Dortmund**, 19. Februar. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 881 Stück Grossvieh, 1191 Schweine, 274 Kälber, 40 Schafe. Bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen- a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt, 73—74 M., b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 69—72 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 65—68 M., d) gering genährte jeden Alters 60—64 M. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 68—70 M. b) vollfleischige jüngere Bullen 65—67 M., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—64 M., d) gering genährte 60—60 M. Rinder und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 67—69 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 63—66 M., d) mäßig genährte Kühe und Rinder 56—62 M. Kälber: a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber 52—53 M. b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 48—51 M. c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser) 43—47 M. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—80 M., b) ältere Masthammel 60 bis 60 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60 bis 63 M. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 77—07 M., b) fleischige 75—76 M., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 72—74 M. Unverkauft blieben 43 Stück Grossvieh, 57 Schweine.

* **Essen**, 19. Febr. Produktenbörse. Weizen inl. 17,50 bis 18,25, do. fremder 19,50—20,50. Roggen inl. 15,50—16,25, do. fremder 18,00—19,00, Hafer inl. 00,00—00,00, do. fremder 16,75 bis 18,00. Buchweizen 17,25—17,75, Futtergerste 13,75—14,25, Mais 13,00—17,50, Weizenvorschuss 24,25—25,00. Roggenvorschuss 23,25 bis 23,75. Weizenkleie (mit Sack) 10,25—10,75. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelwaggons mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

* **Duisburg**, 19. Febr. Fruchtmarkt. Weizen, inländischer M. 17,80—18,00, Donau 00,00—00,00, Schwarzmeer 18,20—20,00, Ausw. 18,20—20,00, Amerikaner 18,20—20,00, inländischer 16,00—16,25, Donau 00,00—00,00, Schwarzmeer 17,50—18,50, Ausw. 17,50—18,50. Hafer inländischer 15,25—15,00, Donau 00,00—00,00, russischer 16,25—17,50. Futtergerste, russische 13,75—14,00, Mais amerik. 13,50—13,75, La Plata 13,50—14,00, Cinquantine 16,50—17,00, Buchweizen 17,00—18,00, Weizenmehl Nr. 000 24,50—25,25, Nr. 00 23,50—24,50. Roggenmehl Nr. 0 25,00—25,75, Nr. 0/1 27,00—27,50, Bollmehl 12,25—15,00, Grand 9,50—10,25, Kleie 10,00—10,50 einschliesslich Sack. Alles der 100 Kilogramm.

* **Neuss**, 19. Febr. Produktenbörse. Weizen neuer I. 17,50, do. II. 16,50. Roggen neuer I. 15,80, II. 14,80, III. 00,00. Hafer neuer I. 15,50, II. 15,00, alter 00,00 M. per 100 kg. Kleie 5,60 M. per 50 kg.

New-Yorker Börse.

	17.	19.		17.	19.
Silberpreis	66⅝	66⅞	Baltimore & Ohio	109⅝	110⅛
North. Pac. 59/A.	104⅝	104⅞	Canad. Pacific	174⅛	177⅛
„ 4% V.-A.	104⅛	104⅞	U. St. St. Corp. C.	41⅞	41⅞
Atchison Comm.	84	85⅛	„ „ „ pref.	106⅛	109⅛
„ pref.	103	103			

* **New-York**, 19. Februar. Schlusspreise.

	17.	19.		17.	19.
Weizen Februar	—	—	Baumwolle Febr.	10,61	10,46
„ Mai	80⅛	80⅞	„ Mai	10,68	10,55
„ Juli	87⅜	87⅝	„ April	10,77	10,64
„ Sept.	85⅝	85⅞	„ Mai	10,87	10,74
Mais Febr.	48	48	„ Juni	10,91	10,78
„ Mai	45⅞	49⅛	„ Juli	11,00	10,87
„ Juli	49⅛	49⅜	„ Aug.	10,87	10,76
„ Sept.	49⅜	49⅝	„ Septbr.	10,49	10,43

Weizen und Mais fest, Baumwolle k. stetig.

* **Chicago**, 19. Februar. Schlusspreise.

	17.	19.		17.	19.
Weizen Febr.	—	—	Hafer Mai	29⅛	29⅞
„ Mai	82⅝	83⅛	„ Juli	29⅞	29⅝
„ Juli	81⅛	81⅞	Schmals Febr.	7,72	7,75
„ Sept.	80⅞	81⅞	„ Mai	7,82	7,87
Mais Febr.	39⅝	40⅛	„ Juli	7,92	8,97
„ Mai	42⅞	43⅝	„ Sept.	8,05	8,05
„ Juli	43⅞	43⅝	Schweinefl. Mai	15,80	15,85
„ Sept.	43⅝	44⅛	„ Juli	15,45	15,50

Weizen und Mais fest, Hafer fest.

Essener Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 19. Februar.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Hasse	1650	1840	Graf Schwerin	—	11 100
Altenhof	—	—	Heinrich	4700	4820
Augusta Vikt.	11 500	11 800	Heisner & Amalie	—	—
Blankenburg	2850	2950	Hercules	10 400	10 800
Borussia	1575	1600	Joh. Deimelsbg.	—	1400
Caroline I. Holtw.	2000	2080	Kaiser Friedrich	1400	—
Carolus Magnus	6100	6150	Königin Elisabeth	24 700	25 100
Ver. Charlotte	—	—	König Ludwig	29 700	30 100
Constant. d. Gr.	—	—	Langenbahm	7935	8050
Dahlhauser Tiefb.	3700	—	Lothringen	23 300	—
Ver. Deutschland	—	—	Mont Cenis	—	14 200
Dorstfeld	—	—	Neue Haniel	—	1850
Eintracht	8100	8200	Poertingsiepen	7300	7350
Ewald	—	—	Rudolf h. Const.	580	590
Fr. Vogel-Unverh.	—	—	Schürk. Charl.	1825	1850
Fried. Nachbar	—	—	Siebenplaneten	—	—
Friedrich d. Gr.	18 000	18 800	Ver. Trappe	—	—
Fr. Morgensonne	—	13 960	Tremonia	3650	3660
Germania	—	—	Unser Fritz	—	27 300
Gutsmuths	8135	8175	Victor	—	22 800
Graf Bismarck	—	—	Victoria	—	1800
Kali:			**Kali:**		
Alexanderhall	10 300	10 350	Hedwigsburg	10 900	11 000
Beienrode	9150	9175	Henrynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenzollern	—	11 400
Burbach	15 475	15 500	Hohenzollern	8875	8975
Carlslund	12 400	12 450	Johannashall	7250	7325
Desdemona	6800	6875	Kaiserode	9925	9975
Glückauf b. Sond.	18 400	18 700	Neustassfurt	—	—
Hansa Silberberg	—	—	Wilhelmshall	15 350	15 500

Nächste Börsenversammlung findet am Mittwoch, 26. Februar 1906, Nachmittags von 3½ bis 5 Uhr, im „Berliner Hof" (Hotel Hartmann) statt.

* **Essen**, 19. Febr. Kohlenmarkt. Absatz bei guter Nachfrage steigend.

Berliner Börse.

Ergänzungstabelle zu den telegr. Abendkursen.

Dtsch. Fonds u. Staats-Papiere.

	17. 2.	18. 2.		17. 2.	18. 2.
Dt. Reichs-Schatz	99,75	99,70	Pomm. Prov.-Anl.	—	—
Bad. St.-Anl. 1901	102,80	102,80	Posen 3½ Prov.-A.	89,30	89,00
do. do. 3½	—	90,80	do. do. 3	—	—
Bayerische Anl. 4	101,80	101,40	Eh. Pr. XXII. XXIII.	101,30	101,20
do. do. 3½	100,00	100,00	do. XVIII.	89,90	89,80
do. Eish.-Obl.	—	—	do. IX. XI. XIV.	—	—
Braunschw.-Lbg.	—	—	Westpr. Prov.-Anl.	—	—
Bremer Anl. 1899	99,00	99,00	Altona St.-Anl.	103,10	103,00
do. do. 1898	98,50	98,30	Barmen 1900	101,30	101,00
Gr. Hess. St.-A. 1899	—	—	Barmer St.-Anl.	89,90	89,80
do. do. 93:00	99,70	99,60	do. do. 76:78	99,80	99,80
do. do. 1896	97,10	97,00	Bielefelder St.-Anl.	101,25	101,25
Hamb. Staatsrent.	—	—	Bonner 3 St.-Anl.	89,40	89,00
do. amort. 1900	103,30	—	do. do. 3½	99,80	99,00
do. do. 90:99	—	99,80	Crefld. 1900 uev. 05	101,30	101,30
do. Staats-A. 1902	97,60	—	Dortmund. St.-Anl.	99,70	98,70
Meckl. Eis.-Schuldv.	—	—	Düsseldorf 1888	98,25	98,25
do. cons. 90:94	100,00	100,10	Elberfelder St. 1899	101,30	101,25
Oldenbg. St.-Anl.	98,60	98,60	do. do. 1900	98,70	98,80
Sachs. Mein.-Ldsch.	99,80	99,80	Essener Stadt-Anl.	101,50	101,30
Sachs. Anleihe	—	—	Hannov. St.-A. 95	100,00	100,00
Brandbg. Pr.-Anl.	—	—	Hildesh. St.-Anl.	—	—
Cassler Landscr.	99,00	99,00	Kölner St.-A. v. 98	98,60	98,70
Hss. Fr. VII. VIII.	89,60	89,60	do. do. 1900	102,50	102,10
Ostpr. 4 Prov.-Obl.	104,80	104,80	Mülh.-Rhr. A. 3½	98,10	98,10
do. do. 3½	98,10	98,00			

Wetter-Nachrichten.

19. Februar: Himmel 11°, klar.

Der höchste Druck befindet sich auch heute über dem Innern Russlands, während eine neue Depression im Nordwesten vom Ozean heranrückt. Die Druckverteilung bewirkt über Deutschland heiteres, meistens trockenes Wetter mit mäßigen bis frischen, zu Regenfällen geneigten Winden, besser Frost dauert für die nächsten Tage zu erwarten ist.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

20. Februar: Ziemlich mildes, vorlaufig trockenes Wetter.

21. Februar: Mild, vorherrschend heiter.

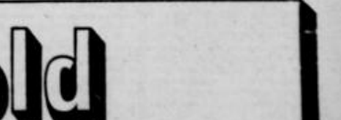
22. Februar: Mild, vorherrschend heiter, zeitweise neblig, etwas Regen.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 20. Februar, morgens 7 Uhr.

Thermometer nach Celsius: 5° Celsius = 4° Reaumur.
+ 2,0. Max. + 7,0. Min. + 2,0.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Ehrenf. Hartmann; für den Anzeigen- und Reklameteil: K. Ehr. Jenssen, beide in Münster.

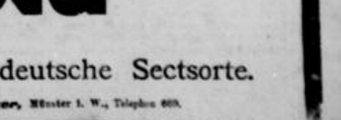


Bleichsucht sind der Segen der Mutter für die heranwachsende Jugend, und wohlthätig nicht die Kleinste derselben bekannt das Eisenpulver Mohl. Ihre Wirkung ist sicher, Verdauungsbeschwerden sind beseitigt, sind die Zeichen blühender Gesundheitsfülle. In solchen Fällen benutzet sich auch beim noch unblühenden Mädchen

Califig (Kalifeinseifen Reigen-Stern) bei für den lindlichen Organismus bestimmte geeignete Kräftemittel.

Auf der Marke „Califig" ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich. Preis M. 1.— und M. 1.50.

Versandt: Ver. Fin. Californ. (Special Mod. California Fig Syrup Co. paul.) 75, Kst. Sess. Ingr. zu. Elis. Carrach. comp. 2.



Hohenlohesche Erbswurst

94 Liefert in wenig Zeit, für wenig Geld nur mit Wasser gekocht eine vorzügliche Erbsensuppe nach ärztlicher Vorschrift, **mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.**

Söhnlein Rheingold

ist nach Kenner-Urteil in Qualität und Preiswürdigkeit die führende deutsche Sectsorte.

Vertreter: **Carl Brücker**, Münster i. W., Telephon 609.

Familiennachrichten.

Geboren: [illegible] Raabe, B. Sohn, Münster. — Hermann Wilhelm, Tochter, Münster. — [illegible] Wilhelm, Tochter, Münster. — Heinrich Schürmann, W. v. Gerlach, — Hugo Stoffmann, Aachen.

Verlobt: Anna Thun, B.-Assistent, Münster, m. Josefine Hasding, Münster. — Friedel Prang, Leutnant, Münster, m. Klingl. Bergschaffer Fr. Weber, Hattingen. — Elly Overbeck, Münster, mit Wilh. Schlingen, Bünkhoff. — Bruno Graaf, Köln, m. Dr. med. Cec. Spring, Münster. — Otto Bernhard, Köln, m. Fanny Schulz, Hemmerich.

Verehelicht: Dr. jur. Karl Müller-Godeffroy m. Elli Busch, Berlin u. s. w. — Notar Jos. Leuker, Gemen, m. Elis. Cüns, Düsseldorf. — Chr. Lindhoff, Köln, m. Maria Hellgen, Münster.

Gestorben: Frau Maria Wiegmann geb. Müller, 26 J., s. d. Kinder. Maria u. Theodor, 4 u. 2 J. — Hermann Rothenbrücker, — Kaufmann Heinr. Kerkenhoff, 58 J. Hamm i. W. — Frau Lina Lenze geb. Wilhelm, 29 J., Soest. — Rentner Heinr. Brandel, 65 J., Herringen. — Privatier Heinrich Bolz, 66 J. Bochum. — Kaufm. Johann Bergmann, 66 J., Altenkirchen. — Fr. Bernhine Lüer, geb. Göbel, 87 J., Ober. — Oberbürgermeister a. D. Engelbert Lenze, 62 J., Wiesbaden. — Kaufm. Wilh. Bruns, 42 J., Köln. — Kaufmann Wm. Th. J., Bonn. — Inhal. Fr. Schmalfuß, Bonn. — Frau Emil Zanft geb. aus Essen, 39 J., Köln.

Bauplatz

Ecke der Warendorfer- und Kolpingstraße — Nähe — 10 m breite, Schmiedesche Chaussee günstig gelegen zu verkaufen.

Die Armen-Kommission.

Wohnung,

II. Etage im Hause Lerchenfeldstraße 19, 6 Zimmer, Küche, Zubehör, Gas, Wasser, Bad, Garten, Trockenboden, Kellerraum, Waschküche, Mitbenutzung der Waschleine, per 1. April zu vermieten.

Münster, den 17. Februar 1906.

Der städtische Rentmeister
Forschenbeck.

Original Reichel Essenzen

Marke „Lichtherz".

Natürliche Destillate und *Extrakte* zur leichtverständlichen Selbstbereitung von Cognac, Rum und allen echten Likören wie:

Allasch, à la Benediktiner u. Chartreuse, Bonekamp, Kräuter-Magenbitter, Ingber, Curaçao, Kümmel, Cacao, Vanille, Punschextrakte, Fruchtsyrupe etc.

— Kein Mixtingen! —

Aus Original Reichel-Essenzen hergestellte Liköre sind vollkommen echt und befinden im Vergleich mit den feinsten Likören der Welt jede Probe.

„Die Destillierung im Haushalt, völlig kostenfrei.

Man verlange und nehme nur Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz *Reichel*, Berlin, Eisenbahnstrasse 4.

Niederlagen in ganz Deutschland in den durch Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc.

wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. 2021

In Münster bei: **Hrch. Esch**, Alter Fischmarkt 5, **A. u. F. Haumann**, Spielerhof 4, **C. Hucklenbroich** Pfarrer-Tropp., **M. Massing** Am Roggenmarkt 13, **Schwanen-Drog. Verd. Meyhöffener**, Neuenburg 39/40, **Clemens Schumacher**, Geisperl 4, **Jos. Jack**, Warendorferstr. 5 und Dahlstr.-Ecke.

Stellenvermittelung des Augustinusvereins zur Pflege der kath. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk „Stellenvermittelung" zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, die Druckindustrie und die verwandten Gewerbe beziehen und vom Vorstande eingesehen und Teilnehmern eingerichtet werden. — Offertenmäßige Porto für die Benachrichtigung jedes bezeichneten Bewerbers beizufügen. Jugendliche u. nur in Ausnahmefällen. Keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

1775. Gegen **Besitzwechsel** sucht tatkräftiger Journalist, Redakteur einer mittleren Zeitung, Redakteur, der auch die kaufmännische und technische Leitung übernehmen könnte, resp. ähnliche Stellung, möglichst bald oder zum 1. April. Referenzen u. nationalökonomisch vorgebildet in Staatswissenschaften, gediegen und vielseitig, sehen unverwüstlichen Arbeitseifer, ist über durchschnittliches Redakteur. Flotte vollständige Stenotypistin und Korrespondentin. Beste Referenzen. Off. an Ges.-Exp. Ztg. Bl. Wallücher, Neuwied (Rhein).

1776. Akademiker, 22 J. alt, der sogut wie ausgelernt Militär hat, Fachstudium nicht vollendigen kann, sucht Stellung in kl. Fabrik, Presse od. Hütte, Fabrik oder Techniker od. Betr. in Steingroßgeschäft, gewandter Stilist und bereits Mitarbeiter bei Zeitung gewesen. Offert. an Ges.-Exp. Dr. H. Wallücher, Neuwied (Rhein).

Plan

für das Musterungsgeschäft des Landkreises Münster im Jahre 1906.

Musterungsraum.	Tag der Sitzung.	Gestellt.	Bezirk, aus welchem die Militärpflichtigen sich zu gestellen haben.	Stunde, zu welcher sich die Militärpflichtigen im Musterungsraume eingefunden haben.
Saal des Restaurateurs Strunk „Zum alten Fürsten" zu Münster, Steinfurterstraße 10 (Endstelle der Straßenbahn.)	Samstag, der 3. März.	Musterung der Militärpflichtigen und demnächst Prüfung der Reklamationen der Militärpflichtigen, der Reklamanten, Ersatz-Reservisten mit ausgedienten Landsturmpflichtigen.	Amt Telgte.	Vormittags 8 Uhr.
	Montag, der 5. März.	Detgl.	Amt Nagel und Hauptbeck.	Detgl.
	Dienstag, der 6. März.	Detgl.	Amt Greven.	Vormittags 8½ Uhr.
	Mittwoch, der 7. März.	Detgl.	Amt Ascheberg und Sendbeck.	Detgl.
	Donnerstag, der 8. März.	Detgl.	Gemeinde Roxel-Albachten und Amt Wolbeck.	Vormittags 8 Uhr.
	Freitag, der 9. März.	Detgl.	Gemeinden Handorf, Hiltrup und Mauritz.	Detgl.
Landratsamt Münster i. W., Rüstermannstraße Nr. 12.	Samstag, den 10. März.	Schluß.	Landkreis Münster.	Vormittags 9 Uhr.

Der vorstehende Plan wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Hinzufügen, daß gemäß § 33, 1 der Wehrordnung Reklamationen (Einsprüche auf Zurückstellung bezw. Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse § 32, 2a bis g der Wehrordnung) **vor** dem Musterungsgeschäft, spätestens aber im Musterungsraume vorgebracht werden sind.

Reklamationen, die nach der Musterung eingebracht werden, sind nur dann zu berücksichtigen, wenn die Veranlassung zu derselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Münster, den 31. Januar 1906.

Der Civilvorsitzende
der Ersatz-Kommission Münster Land.
Graf von Westphalen, Landrat.

Jos. Weber,

Ludgeriplatz 3. **Münster i. W.**, Ludgeriplatz 3.

Möbelfabrik u. Dekorationsgeschäft.

Spezialität:

Massiv eichene Möbel.

Grosses Lager in Teppichen, Gardinen, Portièren, Läufern, Linoleum.

Neuester Wohnungs-Anzeiger für Münster, Königsstraße 59.

Erscheint wöchentlich einmal.

Abgeschl. Etagenwohnung, 4 Zim., Küche (Kochgas), Mans. u. Zubehör für 420 bis 450 Mk. bis ab Lüfter zu vermieten. Näheres Portmannerstr. 32, part. 1326

Herrschaftliche Wohnung. II. Etage, 5 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bad, 1 Mans., Leuchtu. Kochgas, elektr. Licht, Frauenstr. und Neugelegter-Gas zu verm. Preis nach Uebereinkunft. **Ferd. Böker,** Weinhandlung. 1347

Herrsch. Parterre-Wohng. (7 Zimmer, Küche mit Zubehör und Balkon), ferner **1. Etage** (5 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl. 1377

II. Etage,
2 Zimmer, Küche u. Bodenkammer, sofort oder später Augustastraße 29 zu verm. Preis 300 Mk. 1395

Eine fl. Part.-Wohnung (2 Zimmer, Küche, Keller) nur für Erwachsene Mühlenstr. 21 zu verm. Preis 240 Mk. 1424

2 eleg. möbl. Zimmer in 1. Etage mit Morgenkaffee sofort zu vermieten Gartenstraße 59. Preis 50 Mk. 1439

Wohnungen:
4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, und 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu verm. Näh. Kettelerstr. 44. 1434

Wohnung
(5 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten. Näh. **R. Brunn,** Alter Fischmarkt 7. 1436

Zwei Läden
mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näh. Alterfischmarkt 7. 1438

II. Etage,
5 Zimmer, Küche u. Zubehör — Koch- und Leuchtgas vorhanden — zum 1. April zu vermieten. Näheres Gasselstraße 7. 1439

2 kleinere, herrschaftliche Wohnungen,
4 Zimmer, Küche, Keller u. Mansarden, an ruhige Familie zum 1. April Augustastr. 40 zu verm. Näh. Am Kanonengraben 12, 1. Et. 1440

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten Bergstraße 7. 1441

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
(mit voller Pension) sofort od. später zu vermieten Näheres Kaufhausen Nr. 41/42. 1443

2 eleg. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten Hammerstraße 84, 1. Etage. 1443

Ein fein möbliertes Zimmer
in besserem Hause sofort oder später zu vermieten. Näheres Augustinstraße 42. 1444

Blumenstraße 3
(in besserem, ruhigen Hause) **2 möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee zu vermieten. Preis 25 Mk. 1445

Hochherrsch. Wohnungen (Parterre, I. u. II. Et.) in Nähe der Kreuzkirche zum 1. April zu vermieten. Dieselben enthalten 6 Zimmer, Badezimmer u. Einrichtung, Speisekammer, 2 Mans. u. Zubehör, Balkon, Erker und Veranda. Leuchtund Kochgas, elektr. Licht vorhanden. Auskunft Tiefe im Hause.) Mitbenutzung der Bleiche u. Etagenheizung. Näheres Langenstraße 38. 1447

Herrschaftl., abgeschl. Wohnungen
in neuerbauten Hause (Kettelerstraße Nr. 18) zum 1. April zu vermieten, bestehend 4—5 Zimmer, Küche und Speisekammer, Balkon, Badezimmer, Mansarde, Koch- u. Leuchtgas, sowie Gärtchen. Preis 525—575 Mark. Näh. Neubauschestr. 10. 1448

Schön möbl. Zimmer
billig zu vermieten Annenstraße 3, 1. Etage links. 1449

Versorgungsbalber sofort eleganz möbliertes

Wohn- u. Schlaf-Zimmer
mit separ. Eingang, bei feiner Dame, billig zu vermieten Augustinstraße 46, parterre. 1450

Hochherrschaftliche II. Etage
mit Zentralheizung und sonstigem Zubehör zum 1. April oder auch früher zu verm. Frauenstr. 44/45. 1501

Prinzipalmarkt 28, II Et.
Wohnung von 4 Zimmern und Küche zum 1. April an einzelne Dame zu vermieten. Preis 400 Mk. 1452

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung in bester Lage der Warendorfer- u. der Kirchspielschen zu vermieten. Näh. daselbst und bei **Münters,** Ludgeriplatz 6. 1453

I. Etage,
4 Zimmer, Küche, Mansarde u., an den Wiesen 17 zu vermieten. Preis 450 Mark. 1456

Mehrere herrschaftliche Wohnungen
Ecke der Warendorfer- u. der Kirchstraße, je 4—6 Zimmer, Küche, Erker, Balkon u. Zubehör, Koch- u. Leuchtgas, zu vermieten. Pr. 600—800 Mk. Näheres daselbst und bei **Mintges,** Tuchweg 6. 1454

Abgeschlossene Mansarden-Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Vorratskammer, Balkon und all. Zubehör, z. 1. April für 300 Mk. zu vermieten Lindenstraße 5. 1455

4 Zimmer,
Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten Ludgeriplatz 35. Preis 420 Mk. Näheres Königstraße 55. 1457

Freundl. möbl. Zimmer
(mit schöner Aussicht) mit Morgenkaffee zu vermieten Bahnhofstraße 54 (Ecke Münz- u. Bahnhofstr.). 1458

Eine freundl. Parterre-Wohnung
(6 Zimmer, 2 Mansarden, Küche 2c., nebst Terrasse und Gärtchen) an eine ruhige Familie zum 1. April zu vermieten. Preis 1200 Mk. Näheres Fürstenbergstraße 4, 1 Tr. 1459

Möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten vom Neckstraße 16 1. 1460

Herrsch. abgeschl. Etage
(5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer mit Einrichtung, Diele, 2 Mansarden, Balkon, elektr. Licht-u. Gasanlage u. Warmwasserheizung) zum 1. März ob. später zu vermieten. Preis 850 Mark. Näheres Neubauschestraße 1. 1461

Einfamilienhaus
(freistehend, nicht eingebautes Haus) Josefstraße 16 zum 1. April zu vermieten. Garten u. Veranda vorhanden. Näh. Bahnhofstr. 26. 1462

Mansardenzimmer
mit voller Pension zu vermieten Georgi-Commende Nr. 9. 1463

2 freundl. möblierte Zimmer
mit Morgenkaffee zum 1. März zu verm. Georgikommende 32. 1464

2 elegant möblierte Zimmer
sofort sehr billig zu vermieten Augustastr. 48, 1. Et. 1465

Herrschftl. I. Etage
(5 Zimmer, Küche, Mansarde, Keller u.) **wegungshalber** zum 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen Annastraße 48, 1. Et. 1466

Jede Eintragung kostet auf die Dauer von 3 Wochen **1 Mk.**, jede fernere Woche **25 Pfg.** mehr.

Einzel-Nummern des „Neuesten Wohnungs-Anzeigers für Münster" Königsstraße 59 zu haben.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfungen finden an den Tagen Mittwoch und Donnerstag, den 18. und 19. April 1906 in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am Dienstag, den 17. April, im Bureau des Conservatoriums zu erfolgen.

Prospekte in deutscher und englischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1906.

Das Directorium des Königlichen Conservatorium der Musik.
Dr. Röntsch.

Carolo-Wilhelmina.
Herzogliche Technische Hochschule
BRAUNSCHWEIG.

Beginn des Sommer-Semesters am **24. April 1906.**
Programme sind kostenlos vom **Sekretariate** zu beziehen.

Fracht-Briefe,

Colli-Anhängemarken, Packadressen, Aufkleber-Adr., Kouvertets, billigst bei L. Kemberg, Hofgeismar. Muster franco.

Karlshaus

Mosel- und Saar-, Rhein-, Bordeaux- Südweine u. Cognac.

Gewandte Vertreter an

Aachen

Ia- und exclusive

Vina de vite.

Alleinige Vertretung für

Algerische Messweine

der Weine vom M. Gestl in Algier.

Hauptplätzen gesucht.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Kommission des Landkreises Münster wird am 3. März d. Js. und den folgenden Tagen bis einschließlich den 9. März d. Js. in Räumen des Nebenhauses Strunk (Zum alten Fürsten) Steinfurterstr. 10 (Endstelle der Straßenbahn) die Musterung der Militärpflichtigen vornehmen, welche darauf per ergangenem Kommissionsbefehl gestellt sind.

Gleichzeitig werden alle zur Gestellung vorgeladenen Militärpflichtigen aufgefordert, sich an dem bestimmten Tage zu der in der Vorladung angegebenen Stunde zur Besichtigung der gestellten Stücke im Musterungslokale einzufinden.

Die Prüfung findet im Landratsamt, Rüstermannstraße Nr. 12 hier am Samstag, den 10. März d. Js., vormittags 9 Uhr statt.

Alle dringlichen Militärpflichtigen, welche bei derselben nicht erscheinen, sind das Los vom ersten Militärdienst zu ziehen.

Münster, den 31. Januar 1906.

Der Civilvorsitzende
der Ersatz-Kommission Münster Land
Graf von Westphalen.



671



G. & R. Weber Gebr. Lüttringhausen bei Remscheid

Fabrik von Gasbadeöfen

Verlangen Sie Katalog. Verkauf durch den Installateur. 3263

Pohlschröder & Co.,

Dortmunder Geldschrankfabrik,

Gegr. 1852. **Dortmund.** Gegr. 1852.



Specialfabrik für Panzer schränke u. Tresorbau.

Thermitsichere

Panzerschränke, Panzerthüren, etc., sowie **Tabernakel** und **Stahlcassetten.** (135)

Unser Unterrichts Fabrikat. unsere Lieferanten d. Reichsbank, Post, Firma Fr. Krupp etc.

A unsatzung Düsseldorf 1902 „Gold. Medaille" u. „silb. Staatsmed."

Alleinvertretung und reich sortirtes Lager für Münster und Umgegend.

J. G. Niemann, Klosterstr. 23

(Krämerstraße)



beste Einreibung bei rheumatischen Gliederschmerzen, Hexenschuß, Reißen. Wirkt spezifisch gegen die Krankheitserscheinungen. In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 und 2,—.

Hausverkauf!

Das an der Gerenstr. Nrs. 23 belegene Wohnhaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Chr. Külken,
Gerstemünde.

Viel Geld

können Sie durch den Verkauf unserer

Sturmvogel-Maschinen

verdienen.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Zubehörteile.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel"
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 34.

Fahnenhalter.

Zu den bevorstehenden Landesfestlichkeiten empfehle:

Verstellbare Patent-Fahnenhalter in größter Auswahl.

Kein Durchstechenlassen der Fenster mehr, leichteste Handhabung, sofort jede gewünschte Stellung.

Josef Tepper.

Würzburger Hühneraugenmittel.

20 Pfg. Dr. H. Unger in Würzburg. 20 Pfg.

Bequeme Anwendung. Sicherste Hilfe.

In Münster: In allen Apotheken. Absatz: In der Apotheke.



664



(System Schulz-Abt, Mainz) 16 Patente, 16 goldene Medaillen u. Ehrenpreise.

Nach Auslagen erster Künstler u. Musikmeister die größte Errungenschaft der gesamten Pianofortebranche.

Einstimmhaltigkeit bei monatelangem Gebrauch bis jetzt noch nicht gekannt; denn die Tone- und Gesangsfähigkeit, die Schönheit, Größe, Wärme, Fülle und Klarheit des Tones, die billige unerreicht dastehen, liegen eben im Geheimnis des **Doppel-Resonanz-Systems.**

Von ihnen sagt der ausübende Komponist Karl Bohm in Berlin:

„Wenn je ein Klavier imstande gewesen ist, mich als Liederkomponist zu begeistern, so ist es bestimmt, in mir das **Patent-Doppel-Resonanz-System.** (D. R. P. 159 215).

Ihr Ton ist so edel, singt einem ins Herz hinein, man kann ihn nicht vergessen.

Ich werde ihn den längsten, schönsten Tag, der mir noch durch die neue Resonanzboden-Konstruktion hervorgebracht ist."

Die die herrlichen Instrumente Ritmüller's sich sind als 50 Konzerten Münster's **zur größten Zufriedenheit** der Besitzer, Eingang gefunden, es sollte doch interessant, der ein Klavier zu kaufen hat, abhören, sich von Ritmüller-Pianinos

Pianoforte-Magazin

Tormann,

Martinitor. 4,

persönlich von den **überraschenden Vorzügen** der **Ritmüller'schen Doppel-Resonanz-Pianinos** zu überzeugen.

Es können behufs **Ritmüller-Pianinos** mit Instrumenten von 15 der ersten Fabriken Tauschhandel vorgenommen werden.

Nähmaschinen.

Kaufen Sie solche nicht, ohne die

Afrana Wettina

gesehen und geprüft zu haben.

Näht vor- u. rückwärts. Ueber 2000 Stiche in der Minute. Unerreicht dauerhaft.

Ossing & Ruthmann,
Münster,
am Ludgeriplatz.

Viele Reparaturen-Werkstatt für Maschinen aller Systeme.

Norddeutscher Lloyd BREMEN

Regelmäßige Verbindung mit den Kaiserl. Schnell- und Postdampfern

BREMEN und AMERIKA

New York Baltimore

Süd-Amerika.

Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt: H. Cossen, Münster i. W.

II. Hypothek
Mk. 25,000

auf erststelliges Geschäftshaus von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht.

Offerten erbeten unter A. L. 479 an die Exped. d. Bl.

Hochherrschaftliche II. Etage,

mit Centralheizung, Gas und elektr. Licht zum 1. April 1906

zu vermieten.

Besichtigung von 11—1 Uhr.

Agent **Clemenstr. 38.**

Gegr. über 1 Jahrhundert

Gebisse kauft

Inh. **G. Horn** aus Köln

Hotel „Alte Börse", 2. Etage

Sprechzeit: Vormittags 10—12 Uhr.

Logis

für Tage und Wochen.

St. Leopoldheim,
Berlin SW., Kochstraße 10.